

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Urkunden und Akten der Stadt Strassburg

1517 - 1530

Virck, Hans

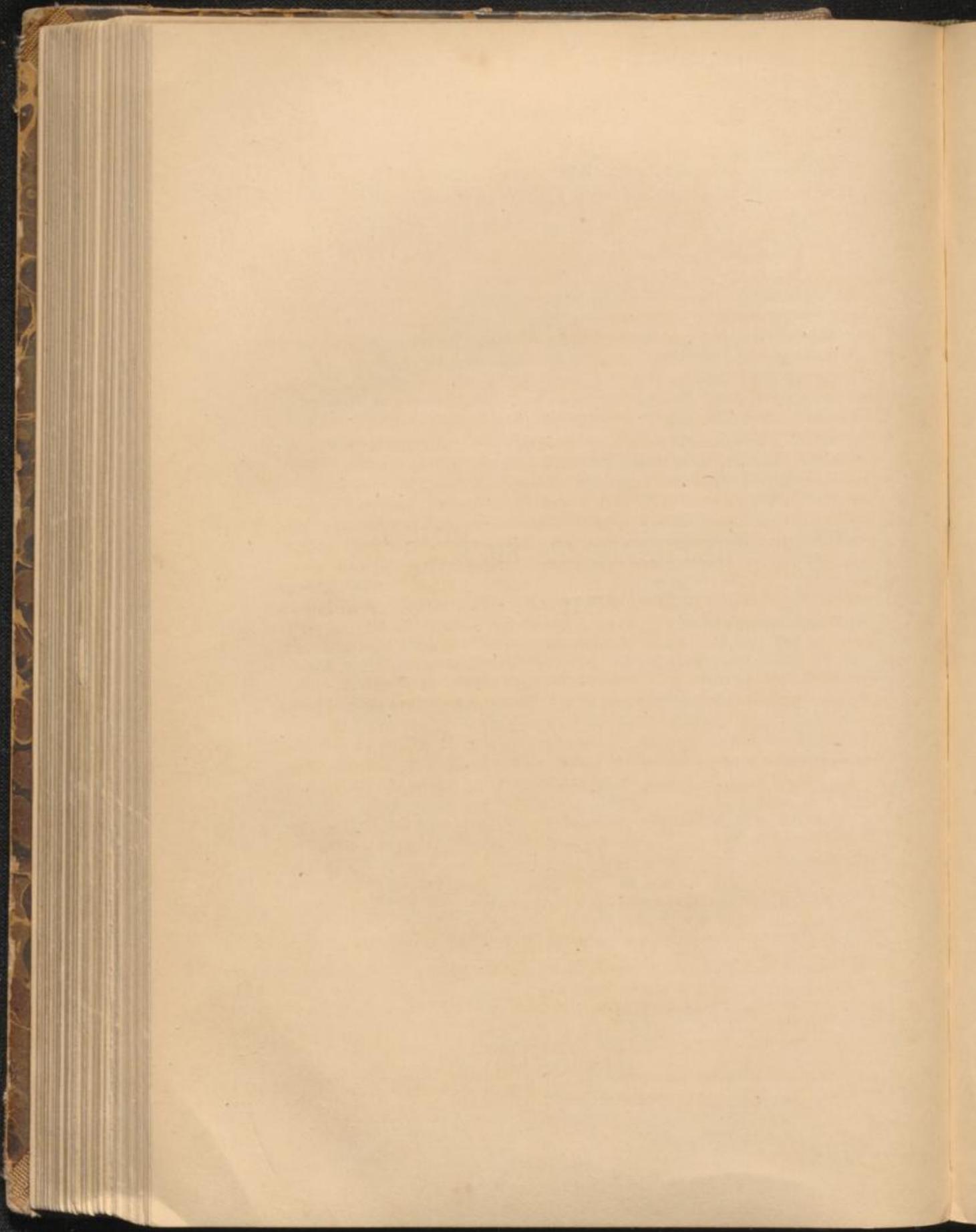
Strassburg, 1882

Reichstag zu Speier. 1529

[urn:nbn:de:bsz:31-329520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329520)

REICHSTAG ZU SPEIER.

1529.



1529.

556. [Friedrich Reiffstock] an Peter Butz.

Februar 20.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung, Gesch. des Reichstages zu Speier S. I.

— «Lieber her statschreiber. ich bedank mich anfenklich der newen zeitung von der stat Basel¹; got der wend alles zum besten. und sieg euch weiter zu wissen, das her Arnolt von Siegen, diser zeit regimentsrat, von eim erbern rat von Coln befehl hat, dasjenig dorumb den funf stetten geschriben², anzubringen. der ist hie. so ist von wegen eines erbern rats der stat Nürnberg gestern hie ankomen her Cristoff Tetzal; die andern sollen hernach kommen; felet noch an Ulm, Frankfurt und mein hern. aber Tetzal versicht sich deren ankunft ufs lengst bis montag [Februar 22], dweil inen uf den 21 dits monats, als ich bericht, zu erschinen geschriben. das mocht ir mein hern anzeigen. hab ich euch in eil nit verhalten wollen». Dat. Speier Februar 20 a. 29.

N. S. «Obgemelter h. C. Tetzal hat mich gebeten zu schreiben, doran zu sin, das zum wenigsten einer meiner hern der verordneten alsbald herkom».

557. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath.

März 13.

Tho. Arch. Orig. von Sturm. Gedr. bei Jung a. a. O. S. I.

Sind am 12^{ten} in Speier angekommen. Uebersenden ein Verzeichniss der anwesenden Stände³. Der Reichstag werde wohl am Montag [März 15] beginnen.

Da der Rath den Vertrag mit den Ausgetretenen der 3 Stifter noch nicht ratificirt habe, so halte man es für gut, dass er «zu Beschluss» desselben dem in Speier anwesenden kai. Orator antworte, da sich sonst allerlei zutragen könnte, wodurch die Sache verhindert und wieder rückgängig gemacht würde⁴. Dat. «Spir samstag vor judica a. etc. 29».

¹ Gemeint ist die Nachricht vom Aufruhr in Basel am 9^{ten} Februar ff. Siehe Eidg. Absch. 1529-1532 Nr. 21.

² Die Beziehung mir unbekannt.

³ Liegt an, abgedr. bei Jung a. a. O. S. II.

⁴ Gemeint ist der am 21^{ten} Januar unter Vermittelung des Orators vereinbarte Vertrag zu Schletstadt. Vgl. Röhrich, Gesch. der Ref. im Elsass I S. 362.

558. Mathis Pfarrer an Peter Butz.

März 15.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. III.

Abstellung der Messe in Straszburg. Stand der Verhandlungen am Reichstag. Evangelische Predigt in Speier.

— «Witer wissent, dasz gott sündlerlich [gnad] mit uns gehebt hat, dasz wir die mesz angestellt haben, wan wir im nūmen kūnten danken. dan ich besorg, wū es nit gescheen wer, dasz es hart gescheen wūde, als es sich noch anlost, und ir in dem fürtrag¹, so die kei. commissarien den stenden fürgehalten haben, wie wir min herren desselben fürtrag ein copie überschicken, [sehen mögt]. dan der wege wer uns verloūfen; wū es aber dobi bliben soll, desz ich doch zū gott nit verhoffe, dan noch vil frūmer stett sint, die villicht desz im willen haben, so wir gedon haben: dorūmb ich und wir alle gott betten sollen, dasz er inen oūch helfe us der Babylonisch gefengnisz etc.². es ist noch nit witer gehandelt, dan wie her J o c o b unseren herren zūschribet, wiewol man understet in der sach zū eilen; worūf das geschickt, kan ich noch nit wissen, wiewol noch etlich von fürsten und anderen stenden und stetten nit hie sint, die aber kūmen sollen; und namlich, so ist der landgrof noch nit hie; derglichen die von Ulm und andere mer etc. wir wellen so vil mer das vertrūwen zū gott dem almechtigen stellen. der wūrt sin gottlich wort wol erhalten und der wissen rotsleg zu nit machen etc.

Nūwer zitūng weisz ich nit anders, dan dasz des kūrfürsten von Sachsen brediger, namlich der Agricola hie zū Spir in sim hof brediget alle tag, deren ich ein und her Jacob am sūntag gehert haben; darzū so spist er fleisch an sim hof etc.» — Dat. März 15 a. 29.

559. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath.

März 16.

Tho. Arch. Orig. von Sturm. Einl. ebenda. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. IV.

Werbung der kaiserlichen Commissarien am 15ten. Berathung der Stände über Ernennung eines Ausschusses am 16ten. Einl.: Besorgnisse. Der sächsische Hof.

— «Gestrengen — und fugen derselben zu wissen, das gestern montags vor imbis die kai. commissarien, in hie beigelegtem gewaltsbrieve benempt³, usgescheiden herzog Erich von Brunshwig, so noch nit hie, vor gemeinen stenden, die hie beigelegt commission und werbung von wegen kai. mt. verlesen haben lossen. doruf dan gemeine stende abschriften und copeien begert, die als gestern noch imbis abzuschreiben zugelossen, und uf heutigen morgen alle stende wider berūft und durch churfursten und fursten beratschlagt worden: dweil etlich fursten uf dem weg, die in kurzem noch ankummen sollen, das man noch zwen oder drei tag mit verner handlung unz deren ankunft stillstone wolle; alsdan weiter handlung furnāmen und

¹ Siehe einen Auszug dieses Vortrages bei Ney, *Gesch. des Reichstages zu Speier* S. 104 ff.

² Ueber den Verkehr der Straszburger Gesandten mit den andern Städteboten vgl. Döbel, *Memmingen im Reformationszeitalter* III S. 41 und 51.

³ Ihre Namen bei Ney a. a. O. S. 57.

namlich, ob gut oder nutz sei, das man ein usschutz ordne zu beratschlagen. das haben der stett gesanten also auch bewilligt; doch ist ir aller von stetten gut bedunken, das man uf ein usschutz, domit die iren auch bi der handlung sin und ir notturft furwenden mogen, arbeite. solichs alles haben wir e. e. w. guter meinung nit wollen verhalten, die keiserlich comission zu besichtigen und zu bedenken, und namlich des beschwerlichen puncten halb, so anstatt des abgethanen vorigen richsabscheids, hie zu Spir ufgericht, gesetzt werden solle, uns irs gemüts und meinung zu verstendigen; wollen wir uns desselben bi den erbern stetten und sonst in gemeiner versamlung, so vil es gelegenheit der personen und handels erliden moge, gern beflissen. dat. in eil zinstag p. judica a. etc. 29».

Einlage: Sturm an Peter Butz.

«Lieber her stettscriber. welchermosz die comissarien ir comission erofnet, werden ir hiebi vernämen und verston, was man im sinne hat des vorigen Speirischen abscheides halber; besorg, wie ich die personen, so hie sind, ansihe, es werd nit vil zu erlangen sin. in summa: Christus est denuo in manibus Caiphe et Pilati. doctor Johan Faber und Ribisen¹ sind beid in des richs rat. der churfurst von Sachsen hat den Philippum Melancton mit im hie, und ist man fleisch uber hof. Coln, Ach, Augspurg, Wormbs und vil Schwebisch stett sind seither ankommen. ich besorg, die commission sige Waldkirchs gedicht. gott geb gnad; hiemit got bevolen».

560. Jacob Sturm an Peter Butz.

März 18.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. V.

Bildung des Ausschusses. Reihenfolge der zu verhandelnden Gegenstände. Ankunft des Landgrafen und Anderer.

Man habe des Rathes und Butzens Briefe heute um 2 Uhr empfangen und darauf bei dem von Hildesheim² um eine Audienz nachsuchen lassen, dieselbe aber, weil derselbe beschäftigt gewesen, nicht erlangt. Man wolle die Sache, so bald es möglich sei, fördern. «uf heut hora 7 sind alle stende wider uf dem hus zusammenkommen, und ist von den churfursten und fursten ein usschutz gemacht worden, namlich von churfursten zwen personlich und der andern churfurstliche rät und von fursten 8 personen; wer si aber seien, ist uns noch nit erofnet. dozu haben si sich entschlossen, den mittelsten artikel der kai. comission, den glauben betreffen, fur hand zu nemen zum ersten und darnach erst von den andern, die turkenhilf und underhaltung regiments und camergerichts betreffen, zu handeln. das haben inen der stett gesanten auch lossen gefallen, und doruf in usschutz geordent Straszburg und Nurnberg.

M. g. h. der landgrave ist uf heut nach imbis hora 2 ingeritten, hat uber 200 geruster pferd ðn trotz und wagenpferd brocht, mit herbauken, trummeten und trabanten. sind im entgegen geritten erzbischove von Coln

¹ Dechant des Sanct Guidostiftes in Speier.

² D. i. Balthasar v. Waldkirch.

und herzog von Sachsen, beid churfürsten, und sonst niemants von fürsten persönlich. uf gestern ist kommen der erzbischove von Trier. sind noch mehrer uf dem wege, hab ich uch also in eil nit wollen verhalten. dat. Spir donderstag zu nacht post judica a. 29».

N. S. «Uf disen oben ist wider uf morgen zu sibenen zu gemeinen stenden angesagt; besorg, der konig von Behem sampt den comissarien werd sich beschweren, das die turkenhilf nit zum ersten furgenommen werd und hab deshalb die stend uf morgen wider versamlen lassen; dan sonst wer frilich der usschuz beruft worden».

561. Mathis Pfarrer an Peter Butz.

März 21.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. VI.

Verhandlungen mit Walldkirch wegen der ausgetretenen Pfaffen. Verhandlungen des Ausschusses. Machinationen Fabers. Stellung der Parteien.

— «Witer, so haben wir uf gestern samstag mim herren von Hildesheim die geschrift, so von unseren herren uns zugeschickt, an ihu gestanden, übergeben, darzu den befelch, so wir haben ihm verstendiget, die usgetretenen pfaffen belangen. hat er uns angezeigt mit frintlichen und glatten worten, er hab ilends von dem pünddag dem kunig nachilen miessen hiehar gen Spir, dorum er minen herrn kein molstatt hat megen benennen; aber er wolt selbst nach end des richstags solches, so von ihm begert, furgenommen haben und her gern, dasz min herren solchen vertrag ouch annemen wellen. und wie miner herren schriben meldet, dem well er also nachkomen mit gutem willen und mit vil höflichen worten: er hab kein copei der abredung bi ihm; so wir eine hetten, sollen wir ihm zustellen. das wollen wir dun. diweil wir aber nūmen eine copi haben, so lossen wir die abschriben und wellen ihm eine zuschicken und dobi sollicitiren, dasz er gefertigt, wiewol er sich erboten hat den zu fertigen; den er hab allweg in 2 Tagen eine post hinuf.

Witer, so hat des richs uschüz den mittler püncten, in der comission begriffen, firerst fir die hand genūmen und noch nit dorin beslossen; dan der doctor Faber bildet mit solcher grosser unworheit und lügen in die fürsten, darzü bi dem uschüz mit so ungeschickten worten, was us der ler gefolgt hab und noch folgen werde, dasz do frilich in keines menschen gedenken, ich geschwig thūn sihe; und verbittert die fürsten mit solchen reden, dasz do der uschüz von etlichen chūr und fürsten ouch ander stende uf dem anderen püncten, in der comission [begriffen], so ein grosse strof in im hat, wolten beharren und uf etliche püncten als des sacrament, den wider touf und die mesz belangen, wie es mit demselbigen mitler zit gehalten solte werden, [sich bedenken], doch mins bedünken, die strof doran zu henken und den vorigen püncten, im abscheit vorigs richsdag im 26 jor ufzuheben. aber her Jocop und der Detzle¹, als der uschüz von stetten, bishar behart haben uf dem püncten, im vorigen richsdag begriffen, den pliben [zu] lossen; dan er mer rüw, frid, einigkeit dan emperung brocht; ouch sie solches befelch von gemeinen stetten haben, wie ir dan witer zū anderen

¹ Tetzl von Nürnberg.

molen, oder so wir anheimsch kumen, bericht werden. dorümb gott hoch zü bitten ist, dasz er gnod verlihe, domit sin ere, lob und glori oüch sin gottlich wort erhalten werde und fürgenomen. das ist oüch der gemeinen stett oder der merer teil hechste begird, und dasz frid, rüw und einigkeit erhalten werde. mich will aber bedünken, das gegenteil süche solchs nit, sünden den unfriden, unrüw, darzü dasz ir pracht und alle ceremonien und miszbrüch firsangen. dorüm so ist der richsdag langwileg und verdrüzlich uns beden, dasz wirs so gern güet sehen und aber bi dem gegenteil nitz versehen. jedoch so verhoff ich, gott der almechtig werd die nit verlossen, die gern sin wolten sin, und nemen etwan den trost wider us dem predigen, so bi dem chürfürsten von Sachsen und landgrofen von Hessen gescheen etc.». — Dat. März 21 a. 29.

562. Mathis Pfarrer an Peter Butz.

März 24.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. X.

«Minen grüsz und alles gütz befor, lieber her swoger stattschriber. mich hat angelangt von ein vertrüweten stettman, wie er gehert hab, dasz etlich büchle, disen richsdag belangen und etlich fürsten, zü Stroszbürg solten durch unseren predicanten gemacht worden sin und in drück komen, dorüf oüch kein namen were; darzü wiste er nit die ibergeschrift, und dasz er besorgte, es würde villicht dem künig und anderen fürsten fürgetragen. dorümb wer mün güetbedünken, dasz ir in der stille sich desz erfahren mechten, und so etwas an der sachen wer, dasz es abgestellt, und die büchle verhalten würden; wü aber nitz doran wer, mechten uns dasselbig zu wissen thün, uns dornoch haben zü richten». — Dat. März 24 a. 29.

563. König Ferdinand an [den Rath].

März 24.

Tho. Arch. Copie. Gedr. bei Jung a. a. O. S. VI.

Fragt an, ob der Rath geneigt sei, ihm zu dem Feldzug gegen die Türken 200 Centner Pulver oder mehr gegen Bezahlung zu überlassen. Dat. Speier März 24 a. 29.

564. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn.

März 24.

Tho. Arch. Orig. von Sturm. Gedr. bei Jung a. a. O. S. VII.

Beschlüsse des Ausschusses: Concilium, Nationalversammlung. Revision des vorigen Reichstagsabschieds, Sacrament, Messe, Widertäufer, Predigten und Druckereien, kirchliche Gefälle. Aussichten für die Verhandlungen im Plenum.

— «Gunstig lieb hern. dweil sich allerlei beschwörung in dem bedenken des grossen ausschuz, dorin ich, J a c o b S t u r m, auch geordent bin, unserm glauben und religion belangen, zutragen, haben wir bi uns nit für unnützlich und unnötwendig geacht, dieselben euch, als den geheimsten räten, also in geheim anzuzeigen. und hat namlich die gestalt: es hat der ausschuz den mitteln artikeln, unsern glauben belangen, in der kai. überschickten instruction vergriffen, für die hand genommen, beratschlagt und [sich] mit dem merteil einer noteln vereinigt, doch dieselb noch nit an die stende des reichs brocht, ungeverlich disz inhalts: erstlich das kai. mt. solle ersucht werden, ein frei, christlich generalconcilium in Teutscher nation mit bewilligung des

babsts in ein jar uszuschreiben und noch dem usschreiben in 2 joren anzuföhen. wo aber solichs in bestimpter zeit sin vorgang nit erreichen mochte, ein nationalversammlung aller stende des reichs sampt andern, so dozu zu berufen die notturft erfordern würde, auch in Teutscher nation zu haben, zuzulassen, doruf sin mt. selbs erscheinen wolte. zum andern: dweil us vorigem reichsabschid, des sich ein jede oberkeit halten mocht, wie si solichs hofft gegen gott und kai. mt. zu verantworten, vil miszverstands erwachsen, ouch ursach geben wer worden allerlei newen irrigen secten und leren, so im heiligen reich erstanden, das sich deshalb alle stende verglichen, mittler zeit des concilii sich also zu halten, namlich: die bishar den kai. edicten und gepoten gehorsamet, sich denselben furter bis zu solichem concilio auch gehorsamlich erzeigen solten und wolten, auch ire underthanen denselben zu geleben anhalten. die andern aber, die denselben nit gelebt und fürter on besorgnisz, ufruren und entporungen irer underthanen oder ander beschwerden halber nit zu geleben wisten, sich doch furthin unz zu solichem concilio aller weiter newerung, so vil moglich und menschlich, enthalten wolten und solten. zum dritten, das hinfurter die opinion wider das sacrament des altars des libs und bluts Christi Jesu im heiligen reich zu predigen, lernen oder halten niemants solt gestattet werden. zum vierten, das an orten und enden, do die new leer ingerissen, die mesz nit abgestölt solt werden, sonder jederman frei mesz zu lesen oder hören gestattet auch niemants verpoten solt werden, sonder zu eines jeden conscienz gestölt. und als vil, als ich den artikel verstand, soll es dermassen auch gehalten werden an den orten, do die mesz schon angestölt ist worden. zum fünften, das ein mandat durch das reich verkündigt soll werden, das man all widerteüfer, so uf ir leer beharren, am leben, die aber, so widerrufen, am lib strofen solle und hinfurter von einer oberkeit in die ander, derselben zu schaden, nimme gewisen werden. zum sechsten ist ein artikel der prediger und truckereien halb vast dem einen Nurnbergischen abscheid gemesz; dweil aber der zu jeder oberkeit gestölt, ist er nit sonder beschwerlich. zum sibenden, das alle, die jemants an sinen oberkeiten, zinsen, gülten und gefellen wider recht vergewaltigen, de facto in acht und aberacht gefallen sollen sin, doch mit vorgonder declaration, und das dem vergewaltigten die nechstgesessnen oberkeiten zu rettung und hilf zuziehen sollen, vermog vorigs richsabscheid.

Wiewol wir zwen im usschuz nun uns us vil ursachen diser artikel im usschuz beschwert und uf den vorigen richsabschid, so hiemit abgethon wurdet, alweg getrungen, hat es doch der merteil dohin geratschlagt. nun ist es noch allein bi dem usschuz also bedacht und noch nit an die stende bracht; so besorgen wir doch, es mocht bi andern stelten, auch dem merteil fürsten und andern stenden nit fur beschwerlich sonder fur gut und nutz angesehen werden. deshalb wir es also uch min hern zugeschriben, der sach also in der geheim mittler zeit nochzudenken und uns irs gemüts verstendigen; wir wollen mittler zit bi Sachsen und Hessen nichts underlassen, ob wir erhalten mochten, das si sich von uns nit trennen liessen, dohin dan des gegenteils anschlag allie¹ göt und gericht ist. so die notel

¹ Zweifelhafte Lesung; = allie.

gemeinen stenden furgehalten und abzuschriben gegeben würt, wollen wir dieselbig euch min hern zum fürderlichsten auch zuschicken. — dat. mitwochs noch palmarum a. etc. 29».

565. Jacob Sturm an Peter Butz.

März 24.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. IX.

«Lieber her stattschreiber. wir schriben hiebei unsern hern den XIII; was im usschutz berotschlagt, ist ungeverlich die meinung; dan wir haben kein abschrift mögen bekommen, dweil es noch geheim sin solle und nit an gemein stende gelangt ist. haben us vil ursach, domit es nit weitteufig würde, solichs ein gemeinem rat zu schriben im besten underlossen. wellen solichs unsern hern den XIII, das es guter und getreuer meinung beschehen sei, anzeigen. wie mich die sach ansieht, ist es alles dohin gespielt, domit man ein trennung zwischen Sachsen, Hessen, Nurnberg etc. und uns in causa sacramenti et misse mach, ut oppressa una post facilius opprimatur et altera¹. ist allein uf uns und die Oberlendischen Schwebisch stett als Memmingen, Lindow, Costenz, so die mesz auch abgethan, und Ulme, Kempten, Isni, item² so des in willens sind gewesen, di: ganz spil erdacht. hab ich uch in groszer eil also in geheim wellen anzeigen. dat. mitwochs p. palmarum a. 29».

566. Mathis Pfarrer an Peter Butz.

März 25.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. X.

Gefährliche Schrift. Ueberlegenheit der Gegner. Kriegsrüstungen gegen die Türken.

— «Witer schick ich uch das biechlin, dovon ich uch nehermols geschriben. hab eins bekümen und wil mich dünken, es habs Wolf Schültz, der alt helfer züm jüngen sant Peter, gemacht dem namen noch; ob ir das zügelossen haben zu drücken. und haben dorfür, es werde für den künig kümen; nün dreit man uns mit der lügen on das gnüg us. wolt, es wer underwegen bliben. doch so weisz ich nit, ob er solchs gemacht hat; ir mecht uch us disem der sachen es basz erfahren.

Witer hetten wir uns versehen, min herren hetten uns geschriben uf die comission, so wir inen zügeschickt haben, wesz wir uns halten soltent. das ist aber bishar nit gescheen; was die ursach ist, megen wir nit wissen. dan ir doran wol sehen, wie grüwlich die sach sich angefangen hat. und aber das mittel, so berotslagt, und wir unse herren den drizehen zügeschickt haben, wiewol es noch nit vor gemeine stend brocht, sünder noch bi dem uschüz in geheim, oüch grosslich beswerlich [ist]. was aber us dem end werden will, künen wir nit wissen. gott geb gnod, dasz dasselbig güte werde, wiewol ich kleinen gloüben doran habe. dan wir ibermant sint mit den geistlichen und so inen anhangen, und müsz das vertrüwen allein in gott den herren ston. will derselbig, dasz sin wort ein fürgang habe, würt alle welt nit dorwider sin megen, wiewol wir bishar bi unser instruction bliben

¹ Vgl. hierzu Ney a. a. O. S. 123 Anm. 3.

² Zweifelhafte Lesart.

sin und noch fürter bliben, und beharren vest bi dem neheren abscheid des richsdag alhie gehalten zü Spir. es ist öuch sithar zinstag [März 23] nit me gehandelt worden der helgen zit halb.

Mer, wellent uns etwas nüwer zitüng schriben; dan bi uns zü Spir gar kein nüwe zitüng ist, wiewol vil fürsten und herren hie sint, do man alle ding wissen solt, den so vil, dasz sich der künig ser ristet in Ungeren; hat etlich hoüptlüt bestelt über die reisigen, doründer Johan Hilchen und Hans von Sickingen öuch sint. sol jeder 400 pferd under im haben». — Dat. März 25 a. 29.

567. Die Dreizehn an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer. März 27.

Tho. Arch. Concept von Butz. Beil. Conc. von demselben, ebenda.

Uebersenden ihren Rathschlag auf die Beschlüsse des Ausschusses. Beil. Rathschlag.

— «Euwer schriben, ir uns nechst gethon¹, haben wir alles inhalts verstanden und dasselbig bi uns allein beratslagt und nit fur unsre mitfrund die XXI bracht. und wiewol ir hiefor mit einer instruction versehen, die wir unsertheils on unser mitfrund forwissen und erkennen nit zu endern, so haben wir euch unser gutbedunken hiebi nit wollen verhalten und beducht uns ouch gut und geroten sin, das ir uch haruber mit vlis bi uch selbs bedenken soll[en], ob der gestalt in der geheim bi andern chur und fursten, stetten und andern stenden, so dem evangelio anhengig, zu handeln und unvergriflicher wise underred zu halten wer. wu aber angeregter bedacht von den usschutz gemeinen stenden des richs eroffnet, so wollen uns denselbigen begriff fuderlich zuschriben. alsdan wir mit obernanten unsern mitfrunden uns ferrer beratslagen werden und unsern bedacht uch nit wollen verhalten, gutlich begeren, was uch harin witer geroten und gut bedunken will, oder ir in dem bi andern stenden uch erfahren, das uns zu uberschicken. — dat. sabbato den osterabend 29».

BEILAGE.

«Uf der verordenten hern uf dem richstag schriben».

«Den ersten artikel [lot man] pliben, wuwol die zit lang genug. uf den andern und vierten artikel geratslagt, bi der instruction pliben, also wu je wider den abscheid, jungst zu Spier ufgericht, gehandelt wil werden, sich neben und mit andern stenden zu protestieren, dorin nit zu gehellen; dan solchs on zerrutung und ufrur nit zu erhalten, dweil und doch das k. edict uf dem richstag zu Nuremberg abgeschafft und darwider protestiert worden. uf den dritten den verordenten schriben, das in wol wissen, wie man alhie von den prädicanten gelert worden, also das schwerlich und on sondre zertrennung nit wol thunlich, solchem artikel zu gelehen, man wurd dan us gotlicher geschrift eins bessern bericht. wu das beschicht, werd man sich aller gepur wie die gehorsamen bewisen. uf den funften zu handeln, das ein ide oberkeit solche widerteufer je noch gestalt der sach, und wie si je befunden werden, zu strofen macht haben

¹ Das Schreiben der Gesandten vom 24ten März Nr. 564.

soll, dwil man on das die zu strofen alhie willig ist. — den VI^{ten} lot man pliben. uf den subenden etc. geratslagt, das man den artikel unterschiedlich besonders der oberkeit halb setzt, namlich das ider stand andern an siner zustonden oberkeit, so vil es weltliche sachen und zittlich gut und nit den glauben auch die consciencien belangt, wider recht nit vergwaltigen sol etc. wie der artikel sonst uswiset. wu aber das alles nit stat haben wolt, und wir erachten, das vil stend harab beschwerd auch tragen werden, alsdan mit und neben churfursten und fursten auch hern und stetten, dem handel gunstig, vlissig underred zu haben, ob man in die durkenhilf oder underhaltung regiments und camergerichts auch nit bewilligt und sich protestirt, dwil man wider for usgangen richsabscheid handeln und denselbigen ufheben wolt, darus nichts dan ufrur und zerstörung zu erwarten; das man Durkens genug heran¹ het, und nit witer von noten wer, andern zu helfen und sich selbs im zu nachteil zu emplossen».

568. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn. März 30.

Tho. Arch. Orig. von Sturm. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XV.

Besprechungen der Gesandten mit andern Ständen wegen des Vorschlags des Ausschusses. Warnung vor Gestattung fremder Werbungen im Straszburger Gebiet.

— «Gunstig lieb hern. ewer schreiben und gutbedunken uf die überschickten artikel haben wir empfangen und irs inhalts verstanden, und wollen uch doruf nit verhalten, das wir sampt andern hohen und nidern stenden zu diser sachen dinstlich, allerlei underrede, ewer überschickten notel nit ungemesz, gehalten haben, und befinden si, der merteil, auch hierunder beschwert und der meinong, das si bi vorigem abschid, uf nechstgehaltenem richstag hie beschlossen, zu bliben begeren². doruf auch bi den stenden, so die notel ubergeben und eroffnet wurt, zu arbeiten willens seien; wollen deshalb an fernerem vleisz unserthalben nichts erwinden lassen, so vil got der her genad verleihen will.

Daneben fugen wir e. w. zu wissen, das vil reden hie gond, als ob der kunig zu Frankrich sich wider umb Teutsch knecht bewerbe im Oberland. deshalb, allerlei reden, verdenkens und nachteil zu vermeiden, nit unnütz were, das ir unser hern ein vleissigs ufsehen hetten lassen haben und uf der rhinbruck und sonst an pessen die knecht in gelubde, wider kai. mt. und das reich nit zu ziehen, hetten nemen lassen. dabei auch ein vleissigs ufsehen haben, ob sonst bei oder von euch jemants knecht bestellen liesz, alsdan durch geschickte kuntschaft zu erfaren, wohin man die zu bruchen gedechte, und ob sich zutragen wolte, dieselben den Rhein heruber zu schicken, dasselbig uf das ilendst hiehar uns zu wissen thun, etlich fursten, so deshalb uns besprochen, haben zu verwarnen. dan man sich hin und wider vil untrewer geschwinder practiken us vilerlei anzeigungen besorgt. — dat. Speir uf den osterzinstag a. etc. 29».

¹ Die beiden letzten Worte zweifelhaft.

² Siehe über eine Unterredung der Gesandten von Straszburg, Augsburg, Nürnberg, Ulm, Memmingen am 27^{ten} März, Dobel, Memmingen im Reformationszeitalter III S. 55.

569. Jacob Sturm an Peter Butz.

März 30.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XIV.

— «Der usschuz hat jetz die turkenhilf vor hand genommen, und stot man in beratschlagung, ob man das rest des ganzen romzugs¹ zu solicher türkenhilf gebruchen wöll. ist noch vorhanden [an den] 4000 pferd und an den 20000 fuszknacht 3 vierteil fl. 6 monat, und 2 vierteil fl. 3 monat mit dem, das jetz erlegt ist. wurd sich unsern herrn ongeverlich uf 7000 gulden loufen. der beharlichen hilf halb ist noch nichts geratschlagt. so der artikel der türkenhilf halber bedacht, wurt man ihn mitsampt dem andern artikel, den glouben belangen, fur die stend bringen. der künig von Hungeru schickt sich mit hauptleuten zu ros und fusz, als ob er dem Turken widerstand thun wölt. gott geb, das es zu nutz und ruge Teutscher nation gerate. — dat. Spier uf den osterdinstag a. etc. 29».

570. Mathis Pfarrer an Peter Butz.

März 30.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XII.

— «Uf gestern mentag ist des richs usschüz wider bi einander gesin, haben wol red gehapt der ilenden und beharlichen hilf halben, aber was und welches sie fir hand nemen wellen, würt üch mit der zit erofnet werden, wie ir dan in her Jocop schriben vernemen werdet.

Witer, so got ein geschrei hir us, wie die von Basel wellent etlichen im Sünckow und Brigow mit lib und güt beroten und beholfen sin, so si des ewangelium partei wellen sin. wiewol wir achten und glouben, dasz nit an der sachen sie, jedoch würt es von den besen (so nit anders begeren, wan her uf her zü richten) in die fürsten gebildet».

König Ferdinand lasse in Speier Werbungen für den Türkenkrieg machen und wolle 4000 Pferde annehmen. Uebersendet die Namen der hierfür bestellten Hauptleute. Man sage, dass der König für diesen Krieg eine grosze Steuer in seinen Erblanden ausgeschrieben habe, so dass Jeder etliche Jahre hindurch sein halbes Einkommen hingeben müsse. Dat. «zinstag noch dem osterdag im 29 jor».

571. Jacob Sturm an Peter Butz.

März 30.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XIV.

Die Grafen auf dem Reichstag wollen die Stadt Straszburg vor den Ständen verklagen, weil sie dem Domkapitel die Abhaltung der alten Kirchenübungen untersagt hat.

«Lieber her stattschreiber. uf disen oben spot hat mir ein frommer christlicher grave, so ein guter stettman ist, angezeigt, wie die gemeinen graven, so uf disem reichstag hie in zimlicher anzal sind, willens sien, mine hern vor gemeinen stenden des reichs zu verklagen, das wir iren brudern, vettern und freunden, den domhern der hohen stift, ire kirchenübung wider alle bruch und christliche herkommen verboten und abgestölt, mit beger, uns dohin zu wisen, das wir solichs wider in zuliessen, domit si nit ander

¹ Der dem Kaiser a. 1521 bewilligte Romzug, auf den er aber zwecks Gebrauchs gegen die Türken a. 1522 verzichtet hatte. Vgl. Ney a. a. O. S. 149.

wege furzunämen verursacht wurden. nun wolte er solichs gern furkommen; so wer er allein; wo er aber jemants mer hette, wolt er gern moglichen vleisz furwenden. nun gedachten wir ongefär grave Wilhelms von Furstenbergs; acht er, so derselbig hie, wolte er mit ime understene, die sach dohin zu bringen, domit wir vor der verklagung bi den graven gehört und also der klag furkommen werden möchte. Dis alles zeig ich getrewer meinung und dorumb ane, das ir solichs an mine hern XIII oder sonst, wo es uch zum besten ansiht, langen lassen, ob man grave Wilhelm vermocht, das er herabkeme dester ehe; dan er on des, als wir vernemen, willens ist herab zu kummen; und doneben uns bevelch zuschicken, so wir dermosz von graven beschickt oder sonst verklagt würden, wes wir uns hierunder halten sollen, domit wir in des orts nit zu vil oder wenig thäten. — ex Spiris penultima martii 29».

572. Das Reichsregiment an den Rath.

April 1.

Str. St. Arch. AA 574 Ausf.

Es habe gehört, dass trotzdem durch kaiserliche Mandate und Edicte der Zuzug von Kriegsleuten zu den Feinden des Kaisers verboten und die schärfste Strafe darauf gesetzt sei, derselbe nichtsdestoweniger, begünstigt durch die Nachlässigkeit etlicher Obrigkeiten, ungehindert stattfinde. Es mache daher wiederholt auf jene Edicte und die den Obrigkeiten durch dieselben auferlegten Pflichten aufmerksam. Dat. Speier April 1 a. 29.

573. Der Rath an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer.

April 3.

Tho. Arch. Ausf. Beil. Copie ebenda. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XVI.

Instruction betreffs der Verhandlungen im Ausschuss. Verfügung wegen der Kriegsknechte. Anklage der Grafen gegen die Stadt. Schreiben an den Grafen Wilhelm von Fürstenberg deshalb. Beil.: Der Rath bittet den Grafen W. von Fürstenberg um Vermittelung bei seinen Standesgenossen.

— «Ewer schriben, ir unsern freunden den drizehen gethon, des datum uf den osterzinstag [März 30], haben wir inhalts verstanden und lond es der jetzigen des richsusshuz underhandlung halb bi vorigem behendigtem bevelch pliben.

Der loufenden knecht halb haben wir bizhar ernstlichs ufsehens gehebt und noch, auch an unsern pessen, der rinpruken auch uf Gravenstadenbruk vorsehung gethan, die knecht, so uberziehen, derglichen so in unser stadt ligen und des verdacht werden, in glupt ze nemen, nit wider kei. mt., das romisch rich oder kei. mt. erbland zu ziehen.

Ferrer, als wir bericht werden, das etliche der gemeinen grofen von wegen irer verwandten, der tumherren, bi uns umb restitution der angestellten kirchenubungen zu verklagen willens, daruf haben wir dem wolgepornen herrn Wilhelmen, graven zu Furstenperg, lut inverwarter copei geschriben, und ist haruf unser bevelchd, ine zum vleissigsten anzuschen, so die sach noch im furtrib, das er sampt anderen, dem handel dienstlich, ein getrew underhandlung haben wollen, damit soliche verklagung us ursachen, ir wol bericht geben konnen, abgelent; wu aber dasselbig nit stadt haben wil, und die verclagung furgat, alsdann wollen uwer ufmerkens

haben und umb copei der clag anhalten mit anzeig, das ir des handels nit abgevertigt, wollen es aber an uns langen lossen; und also mit vleis handeln, domit unverhort der sach solich weder dem camergericht oder dem regiment nit bevolen wurde». — Dat. April 3 a. 29.

BEILAGE.

Der Rath an Graf Wilhelm von Fürstenberg:

«Wolgeporner lieber herr. uns langt an, wie das etliche graven in willen, gegen uns ein clag vor den gemeinen stenden der angestellten kirchenubung halb furzenemen. wiewol wir nun unser handlung kein schuhe tragen, jedoch clagens lieber uberhaben [wären]; deshalb auch unsern verordenten uf disen richstag mit uch zu handeln bevolen, freuntlich bitten, ir wolt uf ir werbung unserm sondern vertrauen nach sampt andern herrn und uwrn guten freunden underhandlung furnemen, ob soliche verclagung verhindert werden mech. das wollen hinwider wir freuntlich beschulden und verglichen¹⁾. Dat. April 3 a. 29.

574. Mathis Pfarrer an Peter Butz.

April 3.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XVII.

Der Bedacht des Ausschusses ist vor den Reichsständen verlesen am 3ten April. Brief des Königs von Frankreich an die Reichsstände. Ankunft des Bischofs von Würzburg und des Markgrafen Georg von Braadenburg. Unterhandlung König Ferdinands mit einzelnen Städten. Evangelische Prediger auf dem Reichstag.

— «Witer, so wissent, dasz uf hüt samstag zu 3 uren allen stenden züsammen verkündet worden, und haben des richsuschüz iren bedocht uf alle dri artikel in der comission fürbrocht und verlesen. doruf der Menzisch canzeler angezeigt, er habe dofür, si werden abgeschrieben begeren; doruf die chürfürsten besünder, die fürsten und prelaten besünder und ander stende sich entslossen, dasz uf sünitag zwischen 5 und 6 uren sollen die schriber do sin uf dem hüs und solches abschriben, und uf zinstag [April 6] zü 7 uren sollen die stend wider uf das hüs kúmen. doruf wir ein schriber bestalt und wellent unseren herren, so bald wir das haben, uf fürderlichst züschicken.

Und glich nochdem, als die stend noch bi einander sint gesin, do ist ein herolt von dem künig von Frankrich erschinen und sie, die stend, begert; dan er hab ein brief von sim künig an chürfürsten und fürsten. doruf die fürsten lang zü rot giengen, ob sie den herolt hienin lossen wolten. und noch langem bedocht (ist der herolt als vor der thür gestanden und hat sin heroldkleid an, namlich ein blower samot mit gülden gilgen²⁾) gienge der bischof von Menz und der pfalzgrof von chürfürsten, oüch der von Salzbürg und margrof Philips von Baden von fürsten hinüs in ein stüble und nomen den herolt zü in ins stüble. und ibergab in den brief; doch zeigt er an, dasz er befelch hette, den stenden solchen brief zü über-

¹⁾ Graf Wilhelm musste sich dem Rath verpflichtet fühlen, weil dieser ihm in Gemeinschaft mit dem Grafen Hans von Salm erst ganz kürzlich 3000 Gld. zu 4% vorgestreckt hatte. Siehe die Abschrift des bezüglichen Pfandbriefes Str. St. Arch. Briefbuch E f. 70.

²⁾ *giglio* = Lilie.

geben, doch so schichte er sich nit, iren chürfürstlichen gnoden den zü ibergeben; er bete aber, sie wolten den brief den stenden vorlesen. dorüf begert er abzüscheiden, doch man wolte in vergeleiten biz uf des Franzosen land. was aber im brief stot, und ob er vergeleitet würt, wellent wir üch mit der zit eroffnen¹.

Uf samstag am morgen sint erst der bischof von Wirzbürg und margrof Jerg von Brandenburg kumen, und ich verhoff, der ein sie unser parti: jedoch wir gott den herren fir den obersten und besten helfer haben.

Witer wissent, dasz der künig von Behem und Ungeren hat etlich von stetten uf sambstag umb die 4 uren lossen beschicken, doründer wir von Stroszbürg nit gesin sint. was er aber mit in geret oder gehandelt, megen wir nit wissen. und bald nochdem hat sin maiestat uns sampt andere vil von stetten uf sünitag zü ein uren öuch beschicken lossen; was er uns fürhalten würt, megen wir nit wissen etc.

Nüwer zütung weisz ich üch nit zü schriben, dan das wort gottes herlich und clor geprediget würt von Sachsen und Hessen predicanten. darzü hat margrof Jerg von Brandenburg öuch ein predicanten mit im brocht; ob er aber öuch predigen würt, kan ich nit wissen etc. — dat. uf samstag noch dem osterdag im 29 jor».

575. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn. April 4.

Tho. Arch. Orig. von Sturm. Zettel von Pfarrer ebenda. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XIX.

Ausschussbedenken. Verhandlungen König Ferdinands mit den evangelischen Städten. Welche Reichsstände sich gegen das Bedenken des Ausschusses erklären werden. Zettel: Verzeichniss der Städte, mit denen Ferdinand verhandelt.

Uebersenden eine Copie des Ausschussbedenkens, das den Ständen am Samstag [April 3] eröffnet worden ist².

«So hat ko. mt. von Ungeren sampt den kai. comissarien heut nach imbisz etlich von stetten, in herin verwartem zedel begriffen, beschicken und furhalten lassen mit etwas scharpfen worten, wie si allerlei enderung wider kai. mt. mandaten furgenommen; doruf begert, das si sich uf des usschuz furhalten mit andern stenden verglichen und nit ursach zu zertrennung disz richstags geben wolten. doruf man³ sich gegen ir mt. entschuldigt, das man die endrungen kai. mt. nit zuwider furgenommen, und das si irs teils, was zu friden dinstlich, gern wolten helfen handeln, mit beger, das ir mt. gemeiner stett gelegenheit bedenken und si bi kai. mt. und ir selbs entschuldigt haben wolten mit andern mer worten; das si kai. mt. gern alle gehorsame in sachen lib und gut betreffen nit minder dan ir vorfaren leisten wolten, aber in sachen den glauben belangen sich in einem christlichen concilio gern wisen lossen etc. nun befinden wir, das der churfurst von Sachsen, lantgrave zu Hessen, markgrave Jerg von Brandenburg,

¹ Der Brief gedr. bei Jung a. a. O. S. XX.

² Siehe dasselbe im Auszug bei Ney a. a. O. S. 129.

³ Sturm führte das Wort; vgl. Dobel a. a. O. III S. 58, Ney a. a. O. S. 328 u. S. 309, an welcher letzteren Stelle Sturms Rede im Wortlaut zu finden ist.

herzog von Lunenburg botschaft, der furst von Anhalt und vil von stetten sich diser uberschickten notel, so vil den glauben belangt, zum hochsten beschweren, dorin zu willigen noch nit gemeint sind, sonder uf dem vorigen Spirischen abscheid si zu lossen begeren, auch doruf bi den stenden arbeiten werden. dweil nun solichs unser ubergebnen instruction gemäsz, wollen wir uf denselben wege auch zum vleissigsten händlen; dan uns je die angestölt notel uch minen hern fur beschwerlich und bi irer burgerschaft unerheblich beducht¹. — dat. Speir, sonntag zu nacht quasimodo etc. 29».

Zettel: «Stroszburg, Frankfürt, Goszlar, Northausen, Wimpfen, Nürenberg, Aügspürg, Ulm, Nerdlingen, Rotenburg an der Tauber, Reutlingen, Memingen, Helprun, Costenz, Lindow, Kempten, Hall, Würms, Dincckelspil, Swinfürt, Winzheim, Ala, Bopfingen, Büchorn».

576. Der Rath an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer.

April 5.

Tho. Arch. Ausf. Beil. ebenda, Copie.

Ihm sei gestern ein kaiserliches Mandat laut beigelegter Copie zugekommen²; er habe demselben aber schon vorher durch einen Erlass Genüge gethan gehabt, den man in Abschrift zur Mittheilung an Varnbühler oder nach Gutdünken der Gesandten auch an Andere beilege, «domit der argwon zum theil abgelent, und unser unschuld gehort werde. dat. mentag nach quasi modo 29».

BEILAGE.

Erlass des Rathes: «Unser herrn meister und rathe gepieten allen und jeden iren burgern, angehorigen und inwonern, das sie sich von keim, er sei wer er wolle, in kriegsgeschefen bestellen lassen, auch keim herrn zuziehen sollen on ir sonder bevelch und erlounpis. desglichen gepieten unsere herren und wollen auch, das keiner, wer der sei, frembd oder heimsch, einich kneht oder kriegsvolk alhie einicher herrschaft, wer die joch seien, on ir sonder bewilligung annemen, ufweglen oder hinweg fertigen oder bescheiden sollen. dan welcher das verspreche, den wil man der gepür nach strofen. des wisse sich meniglich zu halten. erkant mitwuch den letsten marcii a. etc. vicesimo nono».

577. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath.

April 5.

Tho. Arch. Orig. von Sturm. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XXIII.

Auf des Rathes Befehl sei von ihnen bei dem Herrn von Hildesheim um «Fertigung» des Vertrags mit den Ausgetretenen der 3 Stifter angehalten worden. Derselbe habe dies auch, als sie heute bei ihm zu Gaste gewesen seien, in Gegenwart des Probstes Wolfgang Böcklin, Herrn Coszmann Wolfen und Meister Jacob Schultheisz zugesagt. Indess hätten letztere die Forderung gestellt, dass am Eade des Vertrags gesagt werde, derselbe sei mit Wissen und Einwilligung der in Straszburg zurückgebliebenen Stiftspersonen abgeschlossen worden. Auszerdem forderten sie,

¹ Ueber die Bemühungen, Lutheraner und Zwinglianer einander zu nähern vgl. Ney a. a. O. S. 123 Anm. 3 und S. 160 ff.

² Nr. 572.

dass sie dieser Einwilligung durch Ausstellung einer Urkunde von Seiten letzterer versichert würden, damit die Gültigkeit des Vertrags nicht angefochten werden könne, weil er nicht von allen Stiftspersonen angenommen sei. Ihnen, den Gesandten, schein die Begehren nicht unbillig. Der Rath möge daher die Ausfertigung besagter Urkunde veranlassen und ihnen dieselbe übermitteln. Dat. «Spir uf mentag nach quasimodo a. 29».

578. Mathis Pfarrer an Peter Butz.

April 8.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XXV.

Der Straszburger Abgeordnete Daniel Mieg soll das Regiment «besitzen». Besorgnisse und Trost betreffs des Ganges der Dinge. Unterredung mit Waldkirch.

— «Witer, so haben wir bede ein befremden, dasz her Daniel Müg nit kümpf zu besitzen das regiment; dan die von Lübeck, so mit im sitzen sollen, kann ich nit erfaren, dasz ein geschickt oder schicken werden; dan sie den richsdag nit besucht haben ved und findschaft halber. dorümb es güt wer, dasz er hie wer; dan mins bedünken, so mechten die von der regierung liden, dasz nimer keiner von stetten dorin keme. darzü ist zü besorgen allerlei geswinder practict [so], so vorhanden mechten sin. dorümb, wü er noch nit usgeritten wer, dasz er sich fürderlich erheben welle und sin statt vertreten.

Witer so stönd die sachen, den richsdag belangen, dergestalt, dasz unser widerteil, so do in einer grossen macht hie sin, understönd, mit gewalt iren pom [so] und bracht zü erhalten wider gott und sin heiliges wort; dan ich nit spüren kann, dasz sie einig gottes lob und er zü fürderen begeren, oder früd und einigkeit erhalten werd, sündler, wie vor gesagt, bi irem alten barkomen bliben megen; dorümb ich ein bedürens mit in. dan wü sie sich nit bekeren werden und das volk ledig lossen, so der worheit begeren, [acht ich], dasz sie wie der Phaaro [so] im roten mer erdrinken werden. dan der gott, der die kinder von Israhel erhalten hat, der würt uns öuch durch Jesüm Crist unseren heiland, so wir fest in in gloüben und vertrüwen [und] bi sin gottlichen wort bliben, [erhalten], als wir, ob gott will, vest und stif bliben wellen durch sin gnod, und ehe in die hend der menschen dan in den Zorn gottes fallen [wollen]; des güten und freidigen gemüt etlich fürsten und andere öuch sint. der her welle sin gnod verlihen, amen.

Witer so hat min her von Hildesheim unz uf mentag [April 5] zü gast gehan, und noch essen uns in ein kamer genümen und ewan lang mit uns geredt, desz so mine herren fürgenomen haben. doruf wir bede im angezeigt, us was ursachen, und dermosz unsere herzen gegen im wol erkület, wie mit der zit unser ankünfft solches üch eroffnet wurt etc.».

Butz solle verschaffen, dass die Pfaffen die im vorigen Brief geforderte Urkunde ausstellten. Hierauf allein werde noch gewartet, sonst sei Alles fertig. Dat. April 8 a. 29.

579. Mathis Pfarrer an Peter Butz.

April 8.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XXIV.

— «Witer haben wir grof Wilhelm von Fürstenberg die geschrift, so mine herren im geschriben, ibergeben, darzü müntlich mit im

geret und gebeten, wiewol her Jacob vor der geschrift im angezeigt, was der grofen vornemen sie. doruf firwor sin gnod grossen flisz und müg ankert, und uf mitwüch negst [April 7] sagt sin gnod uns beden, dasz er verhofft, sie würden rüwig sin mit der clog und nit fürfaren, jedoch so wolte er witer allen flisz ankeren und daründer sich nit sparen». — Dat. April 8 a. 29.

580. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath.

April 9.

Tho. Arch. Orig. von Sturm. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XXVI.

Berathungen der Stände über das Bedenken des Ausschusses am 6ten und 7ten. Zurückverweisung desselben an den Ausschuss. Verhandlungen des Ausschusses am 8ten und 9ten. Supplication der Städte, sie bei dem vorigen Abschied zu lassen. Bitte um fernere Instruction.

— «Gunstig lieb hern. wir haben e. w. ein eilende abschrift der notel, so der grosz usschuz bedacht und verschinen samstag [April 3] den stenden furbracht hat, zugeschickt, on zweivel, ir haben derselben inhalt nummer vernommen. doruf fügen wir e. w. weiter zu vernemen, das churfursten, fursten und ander stende den ersten artikel, den glauben belangen, fur hand genommen und zinstag [April 6] und mitwochs darob gesessen; haben der mertheil bi churfursten und fursten inen des usschuz angestölt notel gefallen lassen. dweil aber der churfurst von Sachsen, margrave Jerg von Brandenburg, der landgrave von Hessen, furst von Anhalt, Luneburgisch canzler und etlich ander sich dagegen beschwert und von vorigem Speirischen abscheid nit tringen wollen lassen, ist bi churfursten und fursten fur gut angesehen worden, das der usschuz wider zusammen käme und von milterung etlicher worter, in der notel vergriffen, reden möchte, doch das der substanz des artikel nichts domit benommen würde. und wiewol solichs obgemelt fursten nit bewilligt, ist doch der usschuz gesterigen donderstag am morgen bei einander gewesen derglichen heut morgen. aber entlich uf den vergriffen und gestelten artikeln mit wenig endrung etlicher wort, die nichts dem vergriff nâmen, beharret; welches dan des churfürsten von Sachsen rât und wir von stetten im ausschuz nit bewilligt, sonder fur und fur uf den vorigen abscheid, dobei zu bleiben, getrungen; wo aber etwas erklerung desselben abscheids von nöten, die dem unnachteilig und unabbruchig were, wolten wir gern von hören reden. hat aber alles nichts verfohen wollen.

Es haben auch gesterigs tag aller stett botschaften bi gemeinen stenden suppliciert lut hiebi gelegter copei¹, si bi vorigem richsabscheid zu bliben lassen mit anzeig, wes unraths zu besorgen, wo anstatt desselben dise beschwârllich mittel gesetzt solte werden. ist aber kein antwort gefallen sonder zu bedacht genommen worden². nun versehen wir uns eigentlich, das uf morgen des usschuz bedenken, das si es bi voriger notel bliben lassen, für die stende wider bracht werde, und das es on zweivel bi denselben durch das merteil wider angenommen und beschlossen werde. dweil wir nun in

¹ Abgedruckt bei Jung a. a. O. S. XXVIII.

² Die Antwort erfolgte am 10ten; siehe Ney a. a. O. S. 179 und Sturms Replik am 12ten im Wortlaut ebenda S. 311. Vgl. auch Dobel a. a. O. III S. 63.

kein zweivel bi uns stöllen, die obgemelten fursten sampt vilen von stetten werden dorin nit willigen, sonder durch protestationen oder anderwege dowider setzen, und dan der bot sich on das jetz zugetragen, so haben wir solichs euch unsern hern onangezeigt nit wollen lassen, der sachen also haben nachzudenken, und ob euch unsern hern in die andern artikel der eilenden hilf, auch underhaltung regiments und cammergerichts zu bewilligen gelegen sein wolle, so der erst, wie wir uns versehen, also gestalt, das er uch unsern hern anzunämen oder zu bewilligen beschwärllich sein wille. wir haben uns sonst bisbar dwegen unser instruction gehalten und vernämen lassen, nämlich uf dem jungst gehalten Speirischen abscheid zu beliben. — dat. Spir, fritags nach quasimodo a. etc. 29».

581. Jacob Sturm an Peter Butz.

April 9.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XXVII.

Erwägungen, ob bei Annahme des Glaubensartikels in der vom Ausschuss vorgelegten Fassung Türkenhilfe und Unterhaltung des Regiments und Kammergerichtes zu bewilligen sind.

«Min grusz zuvor, lieber her stattschriber; wir schriben hieneben unsern hern, was die tag gehandelt. nun fursehen wir uns eigentlich, das churfursten und fursten durch das mer den artikel, den glauben belangen, beschliessen werden, wie es der usschutz beratschlagt. dweil nun der artikel dermasz mit dem sacrament, mesz und oberkeit gestölt, das si min hern nit allein nit annämlich, sonder auch bi irer gemeind unerheblich on grosse entpörung und unrat, als zu besorgen ist, und dan der churfurst von Sachsen, Brandenburg, Hessen, Anhalt, Lunenburg, auch Nurnberg, Ulme, Costenz, Lindow, Memmingen und etlich andre von stetten on zweivel in disen vergriff nit konnen oder mögen willigen, sonder, wo je doruf beharret, sich dogegen protestieren oder ander ir notturft furwenden werden: so gedenken wir deshalb, was bi inen fur gut angesehen würt, (dweil unser instruction auch sich doruf zeucht) mit inen helfen furzunämen¹, und wo uns deshalb einichs weiters bevelchs von nöten, unsern hern solichs in eil zu schreiben.

dweil aber ko. mt. von Beheim an der turkenhilf und underhaltung regiments und cammergerichts vil gelegen, und wir uns alweg horen lassen, auch miner hern gemüt nie anders gestanden, dan was zeitlich gut antrifft, dorin sich aller gehorsame nit minder dan ander stende gegen kai. mt. zu erzeigen, so wer uns von nöten, von unsern hern ein vorwissen zu haben, so die stende, auch die kaiserlichen commissarien uf dem artikel des glaubens je beharren wolten, ob wir dan, onangesehen, das wir denselben anzunämen nit willigten, auch dowider protestierten, nichts desto weniger in die hilf und underhaltung willigen solten, oder ob wir dieselb auch abschlagen und die zu geben uns wideren solten, man wolte uns dan bi vorigem Spirischen abscheid bliben lassen. dan wir haben gleichwol fürsorg, so die eilend hilf, vorhin zum romzug bewilligt, und die underhaltung ein geringe beschwerde ist, es werde unser nitbewilligen wenig des orts furtragen sonder dem viscal,

¹ So berichtet Ehinger von Memmingen an den Rath seiner Stadt am 6ten über eine Unterredung der Straszburger Gesandten mit ihm betreffs dieses Falles. Dobel a. a. O. III S. 62.

wider die ungehorsamen zu procedieren, bevelch geben werden, des wir uns dan nochmols im rechten nit wol erwerben mochten. solte dan solichs vergeblich sin, wer villicht besser, wir ersehen den vergeblichen undank nit, und liessen uns vernämen: domit man spürte, das wir in diser sachen kein zeitlichs suchten, wolten wir disen abscheid, so vil es zeitlich gut belangt, willigen, so vil es aber den glauben, unser gewissen und seel seligkeit betreff, wisten wir also on bericht und unverhört der unsern in disen abscheid nit zu willigen etc.

Man ist uf heut des habst botschaft mit namen Joannis Francisci Pici, comitis Mirandulae, ankunft warten; was der fur werbung oder bevelch bringt, würt die zeit eroffnen. — dat. Spier fritag p. quasi modo a. 29».

582. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn. April 12.

Tho. Arch. Ausf. Orig. von Sturm. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XXXIII.

Der Abschied wird von einigen Ständen verworfen werden. Vorschlag des Landgrafen zu einem Verein unter den gegen den Abschied protestirenden Fürsten und Städten.

— «Gunstig lieben hern. wir haben unser hern geschriben, was wir uns des abscheids halb hie versehen und namlich, das er von etlichen fursten und stetten nit bewilligt oder angenommen werde. solte man nun also des artikels halb, den glauben belangen, spenig und unvertragen abscheiden, so sehe vil nit für unnütz ane, das durch die fursten und stett, so den abscheid nit annämen, ein verstand zwisen inen selbs gemacht wurde: so jemants deshalb solte betragt oder vergwaltigt werden, er wissen mochte, was er sich für hilf bei den andern vertrösten mochte. deshalb so hat m. g. h. der landgrave mit mir, Jacob Sturmen, rede gehabt und vermeint, der sachen von nöten sein, das Sachsen, Brandenburg und er mit Nurnberg, Ulme und Straszburg ein abrede hie uf hindersichbringen thäten, und das mittler zeit si sich bi andern fursten und stetten irer art, derglichen die von richsstetten under sich selbs, den verstand zu erweitern, rede und handlong fürnämen, domit nit, so man also on verstand abzühe, jemants durch des andern stillsitzen und zusöhen vergwaltiget und uberzückt wüde¹. das haben wir e. w. also us bevelch gedachts unsers genedigen hern des landgraven nit onangezeigt lossen wollen, das fürter, wie e. w. zu thun wol weisz, zu bringen und uns deren gemüt zum fürderlichsten zu verstandigen. dat. Spier montag nach misericordias domini a. etc. 29».

583. Mathis Pfarrer an Peter Butz. April 13.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XXXVI.

Ankunft Daniel Miegs am 10ten. Reichstagssitzung an 12ten; Rede des Mainzischen Kanzlers, dass die Mehrheit den Glaubensartikel in der Fassung des Ausschusses annehme. Die evangelischen Fürsten verwerfen denselben. Forderung der Städte um Belassung beim vorigen Abschied. Trennung derselben. Erklärung der evangelischen Städte, warum sie den Artikel nicht annehmen können. Aussichten. Wangens Schuld an Straszburg für die Kosten der Städtegesandtschaft nach Spanien. Stand der Angelegenheiten betrefß der Klage der Grafen gegen Straszburg.

— «Witer, so ist her Daniel Mieg uf samstag zü obent [April 10]

¹ Vgl. über die Bemühungen des Landgrafen Keim, Schwäbische Reformationsgesch. S. 112.

mit gesüntheit hie zü Spir ankomen. witer so sind die stend des richs uf gester mentag zü 7 uren züsamenkomen; hat der Menzisch canzeler angezeigt, dasz der merer teil chür und fürsten oüch ander stend wellent den artikel des gloüben halp, wie der vom uschüz bedocht, bewilligen und annemen. das wolten ire gnoden den stetten gnediger meinüng nit verhalten. dorüf der Sachisch [so] hofmeister angezeigt, dasz sine gnedige fürsten und herren, Sachsen, Hessen, margrof Jerg von Brandenburg, herzog Ernst von Brunswig und Linenbürg, der fürst von Anhalt, der bischof von Badelbürn, grof Jerg von Wertheim für sich und anderer grofen wegen wolten disen artikel nit annemen noch bewilligen. das wolten ire gnoden den stetten gnediger meinüng oüch nit verhalten. dorüf haben die von stetten ein bedocht begert, den [lies: der] inen von stetten zügelossen ist. haben uf den bedocht wider gebeten, vermeg der vorigen ibergeben süplicacion sie zü bedenken; wü aber das nit sin mog, sien vil von stetten in disem artikel beswert, künen in disen artikel nit bewilligen noch annemen, und so ir gnoden dieselbigen wissen wellen, wellen sie sich anzeigen in der canzeli, oder wü si es begeren. hat aber in dem, als her Jocop gebeten, der gesandt von Röttwil etlichen den stenden angezeigt, dasz es viler stett meinüng nit sie zü betten; also haltent sich die stett züsamen! uf solches sint die fürsten züsamen gangen, so den artikel angenommen haben, und sich entslossen und begert durch den Menzisch canzeler, dasz sich die stett in geschrift wellen anzeigen, welche den artikel nit oder annemen wellen. dorüf die von stetten begert, es sien etlich von stetten krank, etlich nit do und ein bedocht [begehrt], bis uf hüt dato wellen sie sich anzeigen. solches haben die fürsten nit bewilligen wellen, sündere die, so zügegen, wellen sich anzeigen, die anderen noch mittag zu 2 uren. solches ist gescheen; und uf den dag ist die sündering under den stetten fürgangen. das haben die geistlichen bishar gesücht. wer dieselbigen von stetten sint, will ich üch uf negst schicken. uf solches haben die fürsten, so den artikel nit angenommen, ire beswerden inen den stenden angezeigt, worümb sie in nit annemen künen, (würt üch mit der zit oüch eroffnet) also dasz die, so gottes partie und bi sim helgen wort bliiben wellen, das klein hüfle. ist aber unerschrocken, und ist das die erste prob. dan wü man sich des herren vor der welt und besünder vor fürsten und herren verleugnet, des würt sich der her oüch verleuknen vor sim himelschen vater; nün die ander prob würt werden: das wort gottes zü widerüfen oder aber brennen. was aber witer drüs werden will, ob man milterüng [fürnemen] oder bi dem abscheid neher richdag[s] <fürnemen oder> [es] bliiben lassen [wird], kinnen wir noch nit wissen. deshalb unseren herren wir nit eigentlich wissen zü schriben. hab aber üch das nit wellen verhalten; megen solches etlichen gütherzigen herren anzeigen.

Witer so ist ein gesandter von Wangen hie, die min herren schüldig gesin sint von der reis in Hispanien har¹. wellent üch erfahren, ob sie bezalt haben oder nit; wü es nit bezalt, wellen uns das züschriben, und wie vil des gelt ist. wellen wir dasselbig vorderen und inbringen.

Witer so haben wir uf gester mentag bi min gnedigen herren herzogen

¹ Gemeint die Gesandtschaft der Städte nach Spanien im Jahre 1523.

Heinrich von Brünswig gessen; ist min her grof Jerg¹ und grof Wilhelm oüch do gesin; haben wir noch essen sin gnoden angezeigt, wie min herren jetzt am lesten mit der mesz gehandelt und dobi, dasz nit miner herren gemiet noch meinüng, den dümherren oder anderen us dem das ir begeren zü nemen, wie dan sin gnod mechte bericht sin, mit wüterem anzeigen. dorüf sin gnod angezeigt, dasz er solchs gern hette gehert, und wü sin gnod miner herren horte gedenken, wolt er uf trüwelichst verantworten und wolte minen herren ein gnediger her sin und dün, was in lieb were. das hat grof Wilhelm gehert, der sich ser bearbeit in miner herren sach, dasz ich dorvir hab, die grofen werden rüwig sin mit der süplicacion.

Uf gestern mentag ist herzog Jerg von Pomeran erst kúmen.» — Dat. April 13 a. 29.

584. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath.

April 13.

Tho. Arch. Orig. von Sturm. Zettel von Pfarrer ebenda. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XXXIV.

Der veränderte Vorschlag des Ausschusses vor dem Plenum am 12ten. Die evangelischen Fürsten lassen den Städten ankündigen, dass sie denselben verwerfen. Begehr der Städte um Belassung beim Abschied von 1526. Trennung unter den Städten. Erklärung der evangelischen Fürsten, warum sie den Vorschlag des Ausschusses nicht annehmen können. Rede des päpstlichen Botschafters. Ausschließung Daniel Miegs aus dem Reichsregiment. Bitte um fernere Instruction. Zettel: Namen der Städte, welche den Vorschlag des Ausschusses angenommen haben.

— «Günstig lieb hern. wir fügen e. w. zu vernämen, das uf gesterigen montag vor imbisz des usschuz bedenken, den artikel den glauben belangen, wie wir den e. w. vormols überschickt, mit etwas kleiner verenderung, die doch der substanz der artikel nichts nimpt, durch den mertheil churfürsten und fürsten also beschlossen und den gemeinen stetten vorgehalten worden ist. alsbald solich vorhalten beschehen, haben der churfurst von Sachsen, markgrave Jerg von Brandenburg, der landgrave von Hessen, der furst von Anhalt, des herzog von Lunenburg, des bischof von Padelborn und Osnabruck botschaften, grave Jerg von Wertheim von sin und etlicher graven wegen anzeigen lossen uns von stetten, das si in disen vergriff des usschüz nit bewilligt hetten. doruf die stett ein bedacht genommen und noch gehabtem bedacht widerumb einhelliglich betten lossen, si us ursachen, in ubergabner supplication gemeldet, von dem vorigem Spirischen abscheid nit zu tringen, mit dem anhang, wo es je bi der notel blißen solte, so weren vil von stetten derselben dermossen irs gewissen halb gegen gott, auch sonst irer underthonen halb beschwert, das si die anzunemen keinswegs zu willigen wisten, si wolten dan nit allein gott den hern erzurnen, sonder auch ursach zu enthorung und zerruttung irer policei und burgerlichen wesens geben, mit beger, inen solichs nit zu verargen, sonder ir notturft nach zu verstone; dan si sonst daneben, usserhalb sachen, so den glauben und ir seel seligkeit betreffen, kai. mt. alle schuldig gehorsam zu leisten willig weren, auch alles das neben ir churf. und f. gn. zu fürderen, das zu zeitlichem friden, rüge und einigkeit im reich dinstlich sin mochte. doruf begerten chur und

¹ Georg von Wertheim.

fürsten, das sich diejenen, so den abscheid annemen wolten, oder die sich des beschwerten, unterschiedlich benennen solten; und wiewol wir die trennung und absonderung der stett von einander nit gern sahen, so hatten sich doch die vom gegenteil vormals so vil vernämen lossen, das wir solichs nit furkommen mochten, und haben sich also etlich anzeigt lut zedels hiebei, etlich die sach in bedacht gezogen. daneben hat der churfurst von Sachsen sampt den andern siner meinong obgemelt ein lange schrift vor allen stenden verlesen lossen, dorin ursachen anzeigt, worumb si die verlesen notel des usschuz nit zu willigen wisten. doruf ist inen uf heut zu antwort worden, die stende wollen iren beschlusz uf des usschuz bedenken und daneben auch ir, der andern, verlesen geschrift dem kai. statthalter und commissarien ubergeben, darunder haben furzunemen, was si gut bedunkt.

Nach imbisz heut ist des babst botschaft, Johannes Thomasius de Mirandula, vor den commissarien und allen stenden gehört worden; hat ein lateinisch red gethon und die fursten zu der turkenhilf ermanet mit erbietong, wiewol er grossen schaden gelitten in vergangnen kriegem, nit dest minder sin hilf auch zu thun. daneben verheissen, muglichen vleisz in eigner person furzuwenden, domit er kai. mt., den kunig zu Frankreich und ander potentaten vertrage und alsdan uf kunftigen sumer ein generalconcilium zu machen, domit Teutsch nation wider mit andern kunigreichen im glauben verglichen werde. doruf im die commissarien und fursten durch verordente in einer sondern stuben antwort geben, die uns unwissend. und ist uf morgen zu siben wider allen stenden angesagt, die ilende hilf wider den turken zu beschliessen.

Daneben hat der kunig von Ungeren als statthalter sampt andern regimentshern her Daniel Mügen, onangesehen das si e. w. noch abthugung oder anstellung der messen geschriben, zu dem regimentssitz nit wollen zulossen, sonder uf heut noch imbisz usgeschlossen, us ursachen das ir min hern uber des regiments erlicher botschaft, werbung und begeren die mesz abgethon und disz richstags nit erwarten wollen, wie e. w. us sinem schriben etwas noch der lenge vernämen werden. dweil nun die sachen zu allen teilen also gestalt, so langt an e. w. unser dinstlichs begeren, uns zu verstendigen, ob wir onangesehen aller oberzelter handlong nicht dest weniger in die turkenhilf und underhaltong regiments und cammergerichts bewilligen sollen oder nit. derglichen, ob sich die sach also zutragen wurden, wie vorsehenlich: das die commissarien sich mit dem merteil der stende auch verglichen und also zu beschliessen understunden, und dan die obgemelten fursten sampt etlichen von stetten dogegen protestieren oder ander ir notturft furwenden würden, wir mit denselben auch thun solten, und daneben ein abrede doch uf hindersichbringen mit inen machen, wie und welcher mosz sich einer gegen dem andern halten solte, im falle so gegen jemants etwas beschwerlichs disz abscheids halber in kunftigem furgenomen wurde, wie wir dan gesterigs tags unsern hern, den drizehen, deshalb auch geschriben haben. — dat. Spir zinstag zu nacht den 13 aprilis a. 29».

Zettel. «Dise stett haben bewilligt: Cellen, Ach, Metz, Hagenow, Colmar, Milhüsen, Offenbürg, Wetzlar, Eszlingen, Überlingen, Rottwil, Ravenspurg, Wyll, Wimpfen, Werd, Koufbüren, Wangen, Swinfurt, Spir, Rottenbürg, Dinkelspil.»

585. Daniel Mieg an den Rath.

April 14.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XXXIX.

Miegs Ankunft in Speier und Anmeldung beim Regiment. Seine Ausschlieszung. Dabei gehaltene Reden. Die Angelegenheit soll an gemeine Städte gehen.

— «Gunstigen lieben heren. noch ugerem befelch bin ich am samstag [April 10] zu nacht zu Spir ankomen und uf mondag frieg zu siben uren fur das regiment komen und min presentaz ingeben. hat man mich uf ein stund warten lossen, darnoch mier sagen lossen: ich sol an die herberg gon, man werde noch mier schicken. das ich gethon. und uf zistag [April 13] noch mitag hat man mich wieder beschick, und ist die kunigliche mt. in eigener perschon do gewesen; hat man mich harin gefordert. hat h. Hans von Blanitz mier furgelhalten ungeferlich dise meinung: der groszmechtig aller durchluichtigst furst und here, künichliche magestat zu Ungeren und Bemen, min gnedigster here, der durchluichtig hochgeboren furst, min g. here statthalter und die wolgeboren minen gnedigen heren der keiserlichen regierung haben mier befohlen uch anzuzeigen: demnoch und in vergangener zit die kei. regierung ier dapfere botschaft zu einem rat der statt Strasburg geschick und an ein rat begert und gesunnen, sie sollten mit abstellung der mesz still ston und nit gestatten, das sie abgethon oder ufgehentk wurde oder zu dem wenigsten darmit stillgestanden wurde biz uf gegenwertigen richstag; das wurde der keiserlichen mt. und derselben regierung zu gnedigen gefallen haben [ies: sein]. daruf dan den gesanten antwort gefallen, man wollt sich bedenken und inen in 10 dagen antwort zukomen lossen; welches aber furgangen und erst kurz vor dem richstag uf witer ansuochung der kai. regierung erst antwort gefallen were, welches alles zu schmoch der keiserlichen regierun auch der kunichlichen magestat zu Ungeren und Behem auch verachtlichen were. so sind ier auch mit der spaltung des sacramentz die furnemsten und nit die minsten, das dan der kunichlichen magstat auch statthalter und der regierun zuwider, solich cristeliche gute ordenung der heiligen empter der mesz also abzuthun und insonders uf dem keiserlichen stift, die hohe stift, dariber ier kein gewalt haben. dewil nun soliche handelung uch nit gebuert, kan die kunichlich magestat, statthalter und die regierun, min gnedigsten und gnedig heren, uch nit zulossen und uf die presentaz nit sitzen lossen, es wurde dan die empter der heligen mesz und d[as] hochwirdig sacrament wider zuvor ufgeriecht. das will man uch also angezeigt haben.

Noch solicher rede schweig jederman still. daruf ich dan dise antwort gab: durchluchtister, gromechtister kunig, allergenedister here, durchlichtier, hochgeborener furst und her, wolgeboren, gnedisten und gnedien heren. dises vorhalten han ich gehert, so von uger k. mt. und minen gen[e]disten und gnedigen heren jetz furgelhalt ist worden; bit domit, uger k. mt., auch mine gnedigst und geniden [so] heren welle mich auch gnediglich heren: es hat das keiserlich regement, min gnedist und gnedigen heren, an ein rat zu Strasburg schriftlichen forderen lossen, einen des rates uf dis fiertel jars zu s[ch]icken alles lang noch vor erzelter handelung. daruf ich dan lut miner presentaz erschinen bin und uf dise stund einer statt weder mit gelipt noch mit

eiden verwandt, also das mier nit gezimt, disen vor angezeigten handel jetz zu der zit zu verantworten, mit underdenister bit, uger k. mt. und ier mien genedigst und genedien heren wellen semlichen vorangezeigten furhalten einem rat zukomen lossen, güter zuversiecht, es wirt ein rat ier entschuldung darduon, das uger k. mt. und ier min genedigest und genedigen heren werden ab ier handelung kein beschwerde tragen. domit hiesz man mich usgon, und noch gehaptem bedocht kam h. Hans von Blanitz und Bastian Schillig harus und sagenten zu mier: man hatt mich gehert und wer wor, wie ich angezeiget hett, das ein rat geschriben wer; es wer aber us der cancelig on wissen dem alten gebrauch noch gescheen; darum liesz man es bi der vorigen antwort bliben. daruf ich dan antwort: ich miest es also lossen bliben; doch dewil dise session nit allein ein stat Strasburg belanget, so wirde ich es gemeinen fri und richstetten anzeigen, mit bitt und und[er]thjenigem begeren, man wollt soliche handelung an ein rat kommen lossen. daruf ward mier kein antwort. daruf ich dan solichs am oben etlichen van stetten angezeiget habe, in bisin hern Jacob Sturms und h. Matis Pfarers; hat sie vir gut angesen, das es für gemein stett kome dar. gunstien lieben heren, ist min bit, ier mine heren wellen mich uger gemiet, und wesz ich mich witer halten soll, wissen lossen. dan ich acht, ich ritt wol wider heim¹). — Dat. April 14 a. 29.

586. Mathis Pfarrer an Peter Butz.

April 14.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XLI.

Miegs Ausschlieszung vor gemeinen Reichsstädten. Verhandlung wegen der ausgetretenen Pfaffen. Eilende Hilfe. Regiment und Kammergericht von der Majorität der Stände angenommen. Mittheilung dieses Beschlusses an die Städte. Deren Bedacht. Die evangelischen Fürsten haben jene Punkte noch nicht bewilligt.

— «Witer, so haben wir uf hüt dato die handlung, so der künig und das regiment mit her Daniel gehandelt, gemein frie und richstetten angezeigt, die nün ein grosse beswerd ab der handlung haben und sich entschlossen (dwil her Daniel nit von einer statt Stroszbürg wegen allein sündner von aller gemeiner frie und richstett wegen do sitzen soll) zü süplicieren an das regiment und begeren, heren Daniel zü sitzen lossen, inhalt des richs ordnung zü Würms ufgericht; und wü das regiment im sin session nit geben wil, wellen sie an gemeine stende süplicieren; was aber do erlangt würt, mag ich nit wissen. dorumb her Daniel noch hie blipt, öuch miner herren schriben erwartet».

Uebersendet die unter Vermittelung Waldkirchs zwischen dem Rath und den ausgetretenen Pfaffen aufgerichteten Vertragsbriefe. Es werde nicht nöthig sein, dass der Rath, wie es der Vertrag zugebe, inventiren lasse. Man haben denselben auch mit der vom Rath übersandten Copie verglichen. Waldkirch habe geäuzert, er wolle die ihm in Gegenwart der Gesandten überlieferten Siegel von St. Thomas und Jung St. Peter nach Strazsburg senden, damit der Rath sie sehe. Die Briefe über das Beguinenhaus seien nicht in Speier; doch habe Schultheisz zugesagt, sie mög-

¹ Vgl. über die Ausschlieszung Miegs auch Döbel a. a. O. III S. 67 f.

lichst bald nach Straszburg zu schicken. Man wolle weiter an Waldkirch um die Erledigung des Mandats bei den Fürsten und Herren anhalten¹.

«Witer haben chür und fürsten öuch andre stend der merertheil die zwen püncten, als ilend hilf, regiment und camergericht belangen, beslossen, und den stetten züm theil am morgen uf hüt dato, nit vor der versamlung gemeiner stende, wie der brüch ist, angezeigt sündler hüs vor der stüben; an solchem die stett nit klein beswerd tragen. haben doruf ein bedocht begert und werden uf solches sich entsliessen, was in doründer zü thün ist. würt min herren mit der zit und üch eröffnet. man ileet ser mit der handlung; woruf das beschickt, kan ich nit wissen. mich dünkt aber, dasz man uns von stetten minder dan nit achtet, wiewol wirs nit erkennen wollen. es hat aber der chürfürst von Sachsen, Hessen und andere fürsten noch nit bewilliget in dise anlag. was dorüs werden will? dan mich bedünkt der richsdag werde bald sin end haben». — Dat. April 14 a. 29.

587. Der Rath an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer.

April 14.

Tho. Arch. Ausf. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XXXVIII.

Instruction betreffs des Glaubensartikels, Unterhaltung des Reichsregiments und Kammergerichts und der beharrlichen Türkenhilfe.

— «Ewer schriben, ir uns gethon, dörin gemeldt, das der mehrtheil chur und fursten inen des usschutz angestellt notel im puncten, den glauben belangen, gefallen lossen, haben wir alles inhalts verleszen gehert. bevelen euch haruf, das ir solichs puncten halb bi voriger zugestellter instruction auch nachgandem überschickten bericht pleiben wolt. sodann der ilenden hilf auch underhaltung regiments und camergerichts halb, wo do gemeinlich churfürsten, fürsten und stend die, wie begert, zugeben und volgen zu lossen bewilligen, das ir alsdann von unserntwegen auch uch gutwillig erzeigen wolt. wu aber etliche von churfürsten, fürsten und stenden darin nit willigen wolten, man liesz si dann bi vorigem beslossenen Speirischem abscheid pleiben und darwider mit protestation oder sonst ir notdurft furwenden wurden, so wolt denselbigen auch anhangen. witer der beharlichen hilf halb, da wolt in nichts bewilligen, sonder, was furgeslagen, uns jeder zeit sampt ewerm rathe und gutbedunken zuschriben und unsers ferrern bescheids erwarten; dan ir zu erachten habt: dwil die sach sich je vorigem einmündigem beslusz zuwider zugetragen, das on sonder vorwissen und gehell unserer schofel etwas zu bewilligen uns nit gepuren will». Dat. April 14 a. 29.

588. König Ferdinand an den Rath.

April 14.

Tho. Arch. Ausf.

Bittet um 3 Büchsenmeister zu seinem Feldzug gegen die Türken und zwar den Walthasar Schuester von Sletstat, Melchior Schutz von Hagennaw und Hatner von Hagenaw. Dat. April 14 a. 29.

¹ Worauf sich dies bezieht, ist mir unklar.

589. Der Rath an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer.

April 15.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XLII.

— «Ewer schriben, ir an unser frund die XIII gelthon, wes unser gnediger her, der landgrafe von Hessen, eins verstands halb an uch gelangt, haben wir inhalts horen verlesen und mogen liden, ist ouch unser will, das ir unvergriffner wisze mit iren churf. und furstlichen gnaden, auch den gesandten der angezeugten stet gesprech [und] reden haben und halten mogen: so jemants des glauben halben getranzt oder begwaltigt werden solt, wes sich einer gegen dem andern fur hilf vertragen mocht, wie ouch und welcher gestalt die hilf sin sol, doch das solichs alles unverpunden und uf hindersichpringen beschee, und was also uch harin jeder zit begegnet, dasselbig sampt ewerm gutbedunken uns wissen lassen¹⁾. — Dat. April 15 a. 29.

590. Der Rath an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer.

April 16.

Tho. Arch. Ausf. Beil. ebenda, Copie. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XLVII und S. LIX.

Instruction betreffs der wegen Ausschlieszung Miags aus dem Regiment von den Gesandten zu ergreifenden Maszregeln. Beil.: Anfrage an das Regiment, weshalb Miag ausgeschlossen sei.

— «Wir haben ewer auch hern Danieln Mügen schriben, und was demselbigen bi der kei. regierung begegnet, verlesen gehort. schriben darauf der regierung, wie ir ab ingelegter copei zu vernemen haben. und ist deshalb unser bevelch, das ir den erbern der gemeinen frei und richstetten solhe entsetzung, so nit allein uns sonder sie gemein glich belanget, furtragen, darob auch bi inen handeln, damit solhs abgeleitet und der unser wider restituiert; wo aber nit, das si in underhaltung regiments und cammergerichts nit willigten. wu aber das nit bi inen erhalten werden wolt, das doch ir von unserntwegen in gedacht underhaltung regiments und cammergerichts nit willigen oder gehellen und sonst bi vordrigen überschickten schriben beston und pliben wollen, und was euch jeder zit begegnet, uns wissen lossen». — Dat. April 16 a. 29.

¹⁾ Dass von dieser Angelegenheit fortan in der Correspondenz keine Rede mehr ist, während wir doch den am 22ten April zwischen Sachsen, Hessen, Nürnberg, Straszburg und Ulm vereinbarten Bündniss-Entwurf kennen, über welchen man auf einem am 6ten Juni zu Rotach angesetzten Tag weiter berathen wollte (vgl. Keim, Schw. Ref. G. S. 113, und weiter unten Instruction zum Rotacher Tag), vermag ich mir nur daraus zu erklären, dass die betreffenden Briefe der Gesandten an die Dreizehn verloren gegangen sind. Erst so würde man auch begreifen, warum der von Straszburg abgegebenen Erklärung über die Abendmahlslehre nur einmal Erwähnung geschieht, während sie doch die Voraussetzung jenes Uehereinkommens bildete. (Vgl. unten die Antwort Sachsens und Brandenburgs an Straszburg und Ulm in Schmalkalden a. 1529. «so wist ir doch als die, mit denen die handlung zu Speier fürgenommen, dasz gleichwohl allerlei bedenken des zweispalts halben — fürgefallen sein, und dasz auch ein meinung in ein verzeichnus bracht, wie sonderlich zu Straszburg des sacraments halben des leibs und bluts Christi gepredigt und vorkundung gethan wurde, daraus vielleicht zu vernemen sein wolt, als were in dem kein beschwerlicher zweispalt.») Vgl. hierüber Keim a. a. O. S. 96 und besonders den von ihm angeführten Brief Melanchthons an Camerarius vom 17ten Mai C. R. I, 1068. Jene Erklärung siehe unten S. 349 Anm.

BEILAGE.

Der Rath an das Reichsregiment.

«Gnedigst, gnedig auch liebe hern und gut frund. uns ist verruckter tag im februario ein schriftlich bevelch des inhalts, das wir einen unsers rats beordnen sollen, der ein viertel jars, so prima aprilis anfocht, in der kei. regierung sein ratsit[z] lut des heiligen richsordnung haben soll, zukomen; uf welche geschrift wir als die gehorsamen einen unsers rats, nemlichen den furnemen hern Danieln Mügen, der bizhar bi uns und menglich fur ein erenman gehalten, als er auch ist, abgevertiget, und ine aller pflicht, damit er uns und unser stadt verpunden gewesen, ent schlagen. uber solhs langt uns an: so er ankomen und sein session zu empfohen angezeigt hab, das ime, die abgeschlagen, das wir, wu dem also, nit clein beschwerd empfangen. und ist deshalb an euwer ko. mt. und f. gnoden und gunst unser underthanig, dienstlich und fruntlich bit, uns bi disem unsern diener zü verstendigen, us was ursachen das beschehen; uns deshalb der gepur und unser nottürft noch haben zu halten. das wellent bi euwer ko. mt. f. gnaden und gunst wir uns unabschleglich versehen».

591. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath.

April 16.

Tho. Arch. Orig. von Sturm. Beil. ebenda. Copie von Pfarrer. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XLII ff.

Verhältniss zu König Ferdinand. Supplication der Städte an das Regiment in Sachen Daniel Miegs. Verhandlungen wegen der eilenden und beharrlichen Hülfe. Beil.: Wortlaut der Supplication der Städte an das Regiment wegen Ausschliessung Daniel Miegs.

— «Gunstig lieb hern, wir haben e. w. beide schriben¹ empfangen und wollen dem, so vil des richs handlong betriff, mit bestem vleisz nachkommen; so vil aber uberantwortung des briefes an ko. mt. zu Ungeren und Beheim² belangt, haben wir denselben brieve im besten und guter meinong bei uns verhalten und on vernern e. w. bescheid nit antworten wollen, dweil wir nichts anders noch unzhar dan alle ungnad bi ir mt. spüren mogen, wie dan e. w. us nechsten unserm schreiben, wes her Daniel Mügen im regiment begegnet, auch wol abnâmen mogen. deshalben wir auch e. w. witeren bescheid hierin erwarten wollen.

Wir schicken auch e. w. hiebei ein copei, welchermassen gemein erbar frei und reichstett an das kai. regiment suppliciert, in twillens, so inen abschlegig antwort begegnet, nachmaln an gemeine stende zu supplicieren. es hat aber das regiment uf ir vleissig anhalten kein antwort noch geben wollen, sonder die sach zu bedacht gezogen; wir besorgen aber, das si ein vorwissen von dem mererteil der stende haben, und an beiden orten nichts erlangt werde.

¹ Die beiden vorhergehenden Nummern, siehe Anm. 2.

² Dieser Brief ist nicht der in voriger Nummer Beil. wiedergegebene, da derselbe erst am 17ten morgens vor 7 Uhr ankam (vgl. Sturm an Butz am 18ten April). Es ist vielmehr die zusagende Antwort des Rathes auf das Begehren Ferdinands vom 24ten März um Pulver. Vgl. Mieg an Kniebis vom 17ten April, und Pfarrer an Butz vom 22ten April.

Sonst haben churfürsten, fürsten und ander stende die ilend hilf bewilligt, usgescheiden der churfürst von Sachsen, Hessen, Brandenburg sampt irem anhang haben nit wollen willigen, es wurde dan der artikel des gloubens geendert und uf lidliche ban gerichtet. der beharlichen hilf halb ist von stenden fur gut angesehen : dweil solichs nit allein Teutscher nation thun ist sonder aller christlichen potentaten und konigreich, das dan deshalben kei. mt. geschriben werde, sich mit andern christlichen heuptern zu vereinigen und solich hilf mit deren bewilligen furnämen. — dat. Speier fritag zu nacht den 16 aprilis a. etc. 29».

BEILAGE.

Supplication der Frei und Reichsstädte an das Regiment wegen Ausschlieszung Daniel Miegs vom Sitz an demselben.

«Durchlüchtigster, groszmechtiger künig, durchlüchtiger hochgeborner fürst, wolgebornen, gestrengen, hochgelerten, edel und vesten, romischer keiserlicher majestat statthalter und derselbigem regiment im helgen rich verordnete ret. gnedigster, gnedigen und günstig herren. wiewol die romisch keiserlich majestat, unser aller gnedigster herr sambt chürfürsten, fürsten und anderen stenden des helgen richs, unseren gnedigsten, gnedigen und günstig herren, uf jüngst gehalten richsdag zü Würmbs in dem artikel, die besitzung des keiserlichen regiments betreffend, gnediglich fürsehen, dasz alle viertel jors, so lang berürt regiment in wesen gehalten, zwü erber verständig person von etlichen den frei und richstetten, in gedachter ordnung gemeldet, darangenomen werden und neben anderen reten ir gebürlich session und stimme von aller frei und richsstett wegen haben sollen, doch uf entledigüng irer pflicht, damit sie iren oberen verwandt seien, wie dann solchs bis anhier also gehalten, und sie darzü jedesmol beschriben worden sein : hat uns doch der geschickt von Stroszbürg, dem dis jetzich quartal sambt dem von Lübeck der ordnung noch zü sitzen gebürt und von einem erberen rot doselbst uf die keiserlichen regiments beschriben darzü verordnet ist, zü erkennen geben, dasz er uf sein übergebne presentacion zü siner gebürlichen session nit zügelossen werden welle, sündner etlicher ursachen halben, dardurch sein herren wuer ko. mt. f. g. gnoden und günsten zugegen gehandelt sollen haben, verwiesen, das wir nit mit kleinen beswerden vernommen. dwil dan er, der gesant, nit von Stroszbürg, sündner von aller erberen frei und richstett wegen dise statt vertritt, und obwol den von Stroszbürg solt zügemessen werden, dasz sie etwas swerlichs gehandelt, so sein wir doch der underthenigen hoffnung und züversicht, wüer ko. mt. f. g. gnoden und gunst werden den gesandten als ein gemeine person nit weigeren noch derhalp den gemeinen erbaren stetten ire gebürliche session nit enzihen lossen, in ansehüng, dasz solichs der ufgerichteten ordnung zü Würmbs gemesz, auch an siner person unsers wissens kein mangel erscheint. dwil wir dann, wie gemelt, bericht sein, dasz die von Stroszbürg, hievor beschriben, jetzo in das keiserlich regiment zü schicken, wie sie dann gethon, und der geschickt aller siner pflicht bi sinen herren entlediget, so ist an wüer kö. mt. fürstlich gnode, gnod und günsten unser underthenigst underthenig und dienstlich bitt, sie wellen aüs hievor erzelten ursachen den

bemelten geschickten von Stroszbürg vermeg der ufgerichten ordnung nochmals gnediglich annemen und zü gepürlicher session komen lassen, wie wir uns das zü wüer kö. mt. fürstlichen gnoden, gnoden und gñsten vertresten und umb dieselben als unsere gnedigsten gnedigen und gunstig herren alzit zu verdienen urbutig sint.

592. Mathis Pfarrer an Peter Butz.

April 17.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XLV.

Anklage des Bischofs von Constanz gegen die Stadt Constanz. Anklage des Regiments gegen Straszburg.

— «Witer, so hat uf gester fritags vor den stenden der bischof von Costenz ein statt Costenz in einer süplicacion dermossen so swerlich verclogt, dasz es zü erbarmen ist, dasz ein geistlicher bischof so mit der unworheit solle sich heren lassen und die güten frñmen lüt also in kessel howen, do ich nit anders gedenken kann, dasz er in in vil stücken unrecht düw, wiewol der gesant von Costenz nit hat megen darzū reden anderer gescheft halben; aber so vil in rot fñnden, dasz er, so die stende zūsamenkomen werden, darzū reden würt. den es got also hie zü: was mit den geistlichen hie dran ist, do ist man lustig, dasselbig alles vor den stenden zü lesen. was aber wider sie ist, kann man wol verhalten etc.

Witer, so hat das regiment etlich artikel vor die stend brocht, sind aber noch nit verlesen; doründer ist einer, der min herren belangt, nänlich was sie, die regierung, der mesz halben mit min herren gehandelt haben, wiewol des titel gelesen ward aber witer nit. ob man miner herren verschonen well oder nit, würt die zit eroffnen.

Wellent dem swoger Heinrich danken ser siner zwei bücher [halb], so er uns geschickt hat. wir haben noch den obent dem landgrofen eins zūgeschickt, und hat mich der landvoügt öuch gebeten, eins zü lihen, und hab virwor gern gehert. wolte gott, dasz mine herren öuch also ein ordnung fñrnemen und die laster gestroft; es got uns aber wie denen in des herren wingarten, do die lesten den ersten lon empfinden. gott der herr welle gnod verlihen etc. — dat. uf samstag am morgen den XVII aprilis im 29 jor.

N. S. Ich hab entlich dorvir, der richsdag werde bald sin end haben; dan ein gemeine sag ist hie, der künig welle in acht dagen ufbrechen und verriten etc.»

593. Daniel Mieg an Ni Claus Kniebis, Altammeister.

April 17.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XLV.

Miegs Ausschlieszung vom Regimentssitz. Erwägungen über die Bewilligung der Türkenhilfe und Unterhaltung des Regiments und Kammergerichts.

— «Lieber her und frund. uich ist unverborgen, wie es sich zugetragen hat jetz miner sesion halben im regement, als ich das der lenge noch ein rat zugeschriben han. darauf dan ich von ein rat kein antwort empfangen han, und stot die sach dergestalt, das die gemeinen fri und richstett ganz kein gefallen haben, doch ein me dan die anderen. doch so noch kein witer bescheit von ein rat komen ist, wellen etlich heren, wie es ein rat gefallen will: ob sich ein rat dapfer in die sache schicken welle oder nit; wiewol

die gemeinen stett an das regement ein supplicaz übergeben haben, uf datum aber kein antwort erlanget noch zu der zit; sind auch des willens, an gemein stende auch langem zu lon. so ein rat anhalten oder begeren wird, wurde es dester dapfer fürgon, als ier dan in dem schriben herrn Jacop Sturmen vernemen werden. dewil nun die sach also gestallt, das wier seen und grifen, das nit anders vorhanden ist, dan was man einer gemeinen statt und burgerschaft mecht widertriesz duon, ist not, sich zu versen, wie ir wissen; dan es haben die juden mer genode dan die stett, so sich des evangelium annemen, dürfen uch auch nitz anders (zu)verseen dan verfolung [so] und die uf daz allergrest; darum wachen und schlofen nit, so wirt gott hilf und bistant duon. es ist auch hie under dem widerdeil die sag, man darf nit grosz risten iber Strasburg, dan sie sind selber nit eins; ist me wor dan gelogen, gott gebe genode.

Es ist jetz vorhanden, daz man will hilf in dem durkenzug; dan do ist kein gelt, auch regement und kamergeriechts underhaltung. do ist unser gelt gü, aber wier nit. wer gut den gesanten zu schriben, nit zu bewilligen; dan do ursach genug ist, man restituert uns dan in loco. ich han auch verstanden, das die ko. mt. hat um bulver geschriben, sig im 100 zenter bewilliget. do wer min rat nit zu bewilligen, dewil uns solicher schmoch gescheen ist. wier haben auch des k[önigs] brief¹ behalten biz uf witer bescheit; dan es bi fielen ein spot were, die schon nit unsers duons sind. darum halten an; es ist zit. lieber her, es gidt² seltzem zu. wer gut, gelt, bulver, und was wir selbs bedurfen, zu behalten; dan wier es selbs bedurfen werden; daran gedenken. ich wolt, das ier nit me dan zwen dag hie weren; es wirde uch wunderen. man spielt es darauf, das man die stett dohien bringen will: was man erkennt, das sollen die stett duon. gott well es verhieten. darum erschrecken nit; sin stark, gott wirt sin hilf geben, zu dem ich hoff allein. ich bin der erst, der verworfen ist. schat nitz; luogen sust zu, das es recht zugang. domit sind gott befohen. grüessen mier alle guten heren und frund. schaffen, daz man den heren bescheit des kö[niglichen] briefs schrib, so ee, so besser; dan do ist kein genode. der paffen huf ist zu grosz. dat. samstag vor jubilate 29».

594. Jacob Sturm an Peter Butz.

April 18.

Tho. Arch. Ausf. Gedr. bei Jung a. a. O. S. XLVIII.

Antwort des Regiments auf die Supplication der Städte betreffs Daniel Miegs. Von dem Regiment den Ständen vorgelegte Artikel: Anklage Straszburgs und der Stadt Constanz. Begehrt König Ferdinands betreffs der Türkenhilfe. Gerüchte über Ankunft des Kaisers. Verwaltung der verlassenen Klöster. Entschuldigung Straszburgs auf des Regiments Vorhalten.

«Min fruntlich dinst zuvor, lieber her stattschriber. wir haben miner hern schriben der kaiserlichen regierung noch uf gesterigen morgen übergeben (dan der knecht vor sibem uren am morgen hie zu Spir ankommen) und um antwort lossen ansuchen. die haben in bescheiden uf morgen men-

¹ Dies ist ein Brief an den König, worin der Rath die Bewilligung des Pulvers zusagte. Vgl. den Brief der Gesandten vom 16ten April.

² Zweifelhafte Lesung, = geht?

tag wider anzusuchen. daneben haben wir unsern hern geschriben, welcher-mossen die gemeinen stett an die keiserlich regierung suppliciert; die haben inen uf gestern samstag zu antwort geben vast dem furhalten gemesz, so her Daniel begegnet, mit dem anhang, das si von stetten mit den von Straszburg verschaffen wollen, die mesz wider ufzurichten und irs vorhabens abzustone; alsdan solle inen ir session wider zugelossen werden; wo aber nit, mögen si jemants anders an unser stat zu verordnen begeren; soll inen gut antwort begegnen; dan ir meinong nit sei, gemein stett uszuschliessen. doruf sich gemein stette entschlossen, an alle stende zu supplicieren; besorg, es werde inen doselbst gliche antwort wie vom regiment widerfahren.

Daneben hat das kai. regiment etwa vil artikel den stenden ubergeben und entscheid doruf begert; under welichen auch diser mit den ersten stot: was si durch ire botschaft bi min hern der mesz halben gehandelt mit inserierung der credenz, instruction, relation und aller handlong nach der lenge, auch miner hern letsten schriftlichen antwort mit dem anhang, das si solichs alles in der ko. mt., auch der commissarien und stend weiter fursehung und bedenken, wes hiewider gehandelt und furgenommen werden soll, gestellt haben wollen¹. derglichen ein artikel: nachdem die von Costenz zu den Eidgnossen in burgrecht kommen, wes dogegen zu handeln und zu fursehen, domit ander stett derglichen auch nit furnämen. soliche artikel sind durch alle stende abgeschriben worden; wes doruf von stenden furgenommen wird, ist uns unbewüst, wollen es morgen und die tag wol vernämen.

Die ko. mt. hat begert an die stende, ir zu der bewilligten hilf das halb geschütz zu underhalten mit anzeig, wie sie [in] willen, 100 stück buchsen uf rederen zu haben; dergleichen, das man, im fall so der Turk disen sommer nit herus züge, nit dest minder die hilf thun wolle zu eroberrunge der pász, so der Türk in Ungerer die vergangen jor ingenommen; ist im aber durch die stende hoflich geweigert worden.

Daneben ist die sag am koniglichen hof fur gewisz, das kai. mt. uf dem mer sin soll, us Hispanien in Italien zu schiffen und in kurzen tagen in Italien ankummen werde mit vil tausend spaniolen und anderer rüstung. so ist ein sag, als ob ein botschaft von kai. mt. im Niderland ankummen und uf der post hieher kommen solle und in zweien tagen hie sin. doruf sich der romisch huf aber etwas nit wenig vertrustet. gott der her woll gnod geben, domit nit diser richstag ein anfang sei allerlei unrats und übels in Teutscher nation. dan mich noch alle ding nit wol ansehen. fiat voluntas domini, amen. hiemit seien gott bevolen. dat. Spir sontags jubilate a. 29.

N. S. «Under des regiments ubergebenen artikeln ist auch einer der ubergebenen und verlasznen closter halber, das denselben commissarien von kai. mt. gegeben werden, ir rent und gult inzunämen und die mit der zeit mit andern geschickten personen wider zu besetzen.

¹ Dieses Schriftstück, dessen einzelne Theile uns schon bekannt sind, ward am gleichen Tage mit diesem Brief an den Rath überschickt, damit derselbe, falls die Stände in dieser Sache etwas vornehmen würden, um so rascher antworten könne. Vgl. das Schreiben der Gesandten von gleichem Dat. an den Rath. Tho. Arch. gedr. bei Jung a. a. O. Da letzteres nur den Inhalt des Sturmschen Schreibens an Butz wiederholt, ist dasselbe hier ausgelassen.

Es wer unser gutbedunken, das sich min hern mit einer entschuldigung uf des regiments vorhalten, hern Daniel beschehen, versehen; und ob schon die mit rot der predicanten und namlich doctor Caspar Hedionis, der etwas beret ist, beschehe, wer villicht nit onnützig; und namlich des sacraments halben, dweil man uns je dofur halten will, als ob man das bi uns verachtlich und niergen fur hielte etc.¹».

595. Der Rath an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer.

April 20.

Tho. Arch. Ausf. Gedr. bei Jung a. a. O. S. L. Anl. ebenda Ausf.

Instruction betreffs der Ausschließung Miegs, der eilenden Hölfe, des Glaubensartikels, des Regiments und Kammergerichts. Anl.: Bewilligung des von König Ferdinand begehrten Pulvers. Gesuch Ferdinands um Büchenschützen. Die Gesandten sollen den Rath wegen Abstellung der Messe bei König Ferdinand mündlich entschuldigen.

— «Ewer schriben, ir uns jungst gethan, haben wir verlesen, und wu uns uf das schriben, der kei. regierung herrn Danieln Miegen und der session halb gethon, noch kein antwort gefallen, so ist unser gunstigs ansinnen und begeren, ir wolt mit besten fugen umb antwort anhalten und uns die furderlich zukommen lassen.

Sodan der ilenden hilf, lond wir es bi behendigter instruction und ubersandtem schreiben pleiben, also: so von churfursten, fursten, herrn und stetten etliche weren, die do in die ilend hilf nit wolten bewilligen, man liesz si dann bim Spirischen abscheid pliben, oder aber das der bedacht punct uf lidliche, tregliche weg gestellt wurde, das ir alsdann mit denselbigen uch

¹ Von dieser von Sturm verlangten Entschuldigung ist uns nur noch der wichtigste Theil in einer Abschrift des Weimarer Archivs, erhalten, die mir von Dr. Baltzer mitgetheilt wurde. Derselbe trägt die Ueberschrift: «Artikel vom sacrament des altars der Zwinglianer vereinigung» und lautet: «das wir aber in spaltung des sacraments sollen die furnemsten sein, [vgl. Mieg an den Rath vom 14^{ten} April] mogen wir nicht wiessen, sunder man prediget bei uns zu aller einhelligkeit des glaubens und zu warem gebruch des sacraments, nemlich das es soll allermassen gehalten und vestiglich geglaubt werden, wie es die drei ewangelisten und Paulus beschrieben; on zusatz, on verenderung, on menschen auslegung und verdunklung der vornunft, in aller einfalt des glaubens werden die wort Cristi in irem vorstand, die geist und leben seind, gelassen und wurt also geglaubt, das die Cristen nicht allein brot und wein sunder den waren leib und das war blut Cristi im nachtmal niessen, und das durch den glauben und vorsicherung uf die zusage Christi, welchermassen genossen er allein not und nutz ist. aber so an waren glauben an Christum das nachtmal halten, die niessen alle in selbst das urtheil und gewissen tod und garnicht den heilsamen leib und blut Cristi, der den jungern allein zu niessen bevohlen und genossen das ewig leben bringt. und lassent sunst ideen in seinem vorstand pleiben, wie in got fuert, soverr er got durch Christum warlich kennet und seins namens heiligung begert». Weim. Ges.-Arch. Reg. H. fol. 43 n. 13. Dieses kleine Aktenstück ist um so interessanter, als es augenscheinlich die in der Antwort Brandenburgs und Sachsens an Ulm und Straszburg auf dem Schmalkaldener Tage erwähnte Erklärung Straszburgs in Speier über das Abendmahl ist, auf Grund welcher die Convention vom 22^{ten} April zwischen Sachsen, Hessen, Nürnberg, Straszburg und Ulm zu Stande kam. Vgl. oben Nr. 589. Wenn Jung das von ihm S. LXIX abgedruckte Aktenstück für jene Entschuldigung angesehen zu haben scheint, so widerspricht dem die Form desselben, das sich nicht an das Regiment sondern ganz allgemein an Jedermann wendet. Zudem ist die Ueberschrift nicht original sondern von Jung nach einem neueren Archivvermerk gemacht, der über eins der beiden im Tho. Arch. befindlichen Concepte dieses Aktenstückes steht.

glichformig halten sollen. wu aber sach were, das der ilenden hilf halb zu geben sich niemans beschweren wolt, sonder allein das si in den puncten des glaubens halb in den abscheid nit bewilligen konten oder wolten, sich des auch beschwerten und protestierten, so sollen ir es auch dobi pliben lassen und euch demselbigen anhengig machen. trug es sich aber zu, das die chur und fursten die ilende hilf bewilligten zu geben, und aber etliche stett die nit geben wolten, so wolt bi denselbigen stetten pleiben und die gedacht hilf sampt denselbigen stetten zu geben uch widern. so ferr aber die fursten es nit geben wolten, und die stett samphafft die hilf urbutig weren zu geben, das ir alsdann bi den stetten in dem fall auch pliben sollen. doch des glaubens halb, es protestier sich, wer do will oder nit, so sollen ir doch in nichts bewilligen, das uns des glaubens halb beschwerlich oder nachtheilig sin mocht, sonder darwider, als die nit harin gehellen noch das wissen zu erhalten, uch protestieren, sonder bezewgen dem einhelligen beslossenen Speirischen abscheid anzuhangen.

Witer der underhaltung regiments und camergerichts, do wolt bi gemeinen gesandten der stett vleissig handeln: so ferr herr Daniel nit in sin regimentssitz gelossen wurd, das sie, kunftigen schaden und nachtheil zu verhieten, sich der underhaltung des regiments sperren wolten; wu aber das nit sin furgang haben [mag], das doch ir nit dest minder vor den stenden uch bezewgen und protestiern sollen, [dass ir] die underhaltung, so vil si das regiment belangt, nit geben wurden, so lang unz das unser gesandter in sin session gelassen. aber so vil es zu underhaltung des camergerichts belangt, das wolt uch nit widern und in solichen obligenden hendeln das best unserm hohen vertrauwen nach bewisen. darzu erzeigt ir uns sonderlich wolgefallen, zudem es gemeiner stadt, auch uch, wils gott, zu wolfart und eren reichen soll». Dat. April 20 a. 29.

Anlage¹: «Sodann des pulfers halb, do haben wir uns entslossen, dwil die ko. mt. zweihundert zentner pulvers umb bezalung lut disz schreibens² begert, das wir ir mt. hundert zentner werden lossen wollen. und ist deshalb unser begeren, ir wolt mit besten fugen durch mittel des wolgepornen graf Nicolausen von Salm des jungern uf sin trostlich zusagen oder anderer, so uch furderlich sin mogen, understan zu handeln, domit ir zu kö. mt. eigner person komen mochten; und so ir das erlangen, ir mt. anzeigen: wiewol wir dieser zeit lieber pulfer koufen dann hinweg geben, auch des wol zu unser stadt notdurft bedurftig, jedoch ier mt. zu underthenigem gfallen, dwil das pulfer wider den Turken gebraucht soll werden, so woll man, so der zug wider den Turken angat, irer mt. hundert zentner, wie begert, lossen werden. so hat ir mt. auch uf gestern umb etliche buchsenschutzen geschriben lut des andern briefs³; do wir aber allein einen erlernen können; wollens aber uns witer erfahren, und so sie zu

¹ Dass diese Anlage, obwohl ich sie in einer andern Lade fand, hierher gehört, wird sowohl durch die Bezugnahme Pfarrers in seinem Brief an Butz vom 22^{ten} bewiesen als auch durch die Falten des Papiers und die Löcher, durch welche das Bändchen gezogen ward, die genau mit denen des Briefes correspondiren.

² Gemeint ist das Schreiben vom 24^{ten} März.

³ Siehe Nr. 588.

dienen willig, uns irenthalben gutwillig beweisen, das ir mt. ir auch berichten mogen. darneben so wolt auch ir mt. undertheniglichen unserer handlung alhie, und das man die mesz, als die do gepredigt und usgeschriben wurd, das sie dem verdienst Christi, unsers herren und erlosers, zuwider und abbruchlich sihe, angestellt und nit aberkant habe, so lang biz das us gotlicher gschrift bewisen werde, das es ein gottgefellig werk sihe, darbi auch berichten, das man dadurch den hohen und andern stiften oder clostern kein intrag in ire rent, zins oder gult thue, sonder inen die inzepringen behulllich sihe etc. ouch das solichs der kei. und irer ko. mt. nit zuwider, oder jemand anders zu einicher verachtung oder ungehorsame, [sondern] allein us eim christlichen ifer bescheen sihe, und das bizhar und noch unser hochst begeren gewesen, vermog der gschrift ein gottgefelligem dienst anzurichten, das aber bizhar vom gegentheil uf vilfaltig erfordern nit stadt haben wollen; und das [wir] nit minder dann die vofaren kei. mt. underthenige schuldige gehorsame zu bewisen willig, und also mit einer summarischen entschuldigung uns mundlich verantworten und bitten, ob wir gegen irer mt. anders versagt oder ingepildet, uns des orts gnediglichen entschuldigt zu haben und ein gnedigster herr sein etc. wie ir dann ein solichs wol wisst zum besten anzuzeigen und furzewenden. dat. ut in litteris».

596. Der Rath von Strazburg an die Gesandten der Frei- und Reichsstädte in Speier. April 20.

Tho. Arch. Copie. Gedr. bei Jung a. a. O. S. L.

Danksagung für die Intervention der Gesandten wegen Miess beim Regiment. Aufforderung, sich an die Stände zu wenden.

«Besunders lieb und gut freund. nachdem und die kei. regierung, wie ir wuzt, den furnemen hern Daniel Mugen, unserm gesandten, so uf ir beschreibung und erfordern dohin abgevertigt, sin session unsernthalb unbeschuldt, als wir bi der worheit verhoffen darzuthun, geweigert worden, und ir, als wir bericht, dwil solich session gemein stet und uns nit allein berurt, bi gedachtem regement umb restitution angerufen, des wir euch sundern dank sagen. dwil aber kein antwort gefallen, so ist nochmoln unser frintlich bitt, ansinnen und begern, ir wolt in bedacht, was gemeinen erbern fri und richstetten an solcher session gelegen, wo man ouch also unverhort getrungen werden solt, zu was spot und nochteil das reichen mocht, bedenken und mit sunderm vliisz ferrer so bim regement, und wo not, bi den gemeinen stenden supplicieren und anhalten, damit man bi der session und des richs ordenung, deshalb ufgericht, pliben mog. wu aber das nit, uch der notturft noch beratschlagen und entschliessen, was harin ze thun sihe, in dem gutwillig bewisen. darin erzeugt ir sunder zwifel ewern obern angenehmen dienstlichen willen». — Dat. April 20 a. 29.

597. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath. April 21.

Tho. Arch. Orig. von Pfarrer. Gedr. bei Jung a. a. O. S. LIII. Beil. ebenda. Copie von Pfarrer. Gedr. bei Jung a. a. O. S. LVI.

Sitzung der Stände am 19ten April. Protestation der evangelischen Fürsten und Städte. Vermittelung Herzog Heinrichs von Braunschweig und Markgraf Philipps

von Baden am 20^{ten}. Supplication der Städte an die Stände wegen der Ausschließung
 Mięs. Erklärung Strazburgs wegen Unterhaltung des Regiments. Beil.: Wort-
 laut der Supplication der Städte an die Stände.

— «Günstig liebe herren. e. w. sie zū wissen, dasz uf mentag nechst
 [April 19] morgens bi allen stenden die ko. mt. als statthalter, und ander
 die comissarien erschinen sint und durch herzog Friderichen, pfalz-
 grofen müntlich, dornoch schriftlich lossen anzeigen, dasz sie als comissarien
 von wegen kei. mt. wellen die dri artikel, so der uschüz uf die comission
 bedocht und der merertheil von fürsten bewilligt, annemen und helfen
 besliessen; darzū gebeten, dasz sie, die fürsten, wellen darzū verordnen, die
 den abscheit helfen versigelen; darzū dasz sie nit wellen verrücken, bis dasz
 der abscheit gemacht werde. uf solchs sint der chürfürst von Sachsen und
 die fürsten von Hessen und Anhalt, darzū anderen fürsten botschaften, so
 sich vormals beswert haben, usgedreten und sich ein klein underredt irer
 protestacion halben. ist mittler zit die ko. mt. und ander comissarien usge-
 dreten und ab dem hūs gangen; haben die chürfürsten und fürsten zū siner
 kō. mt. schicken lossen und gebeten, ir mt. und comissarien wellen in der
 versamlung verziehen; ir gnoden wellen ire beswerden anzeigen. aber die
 ko. mt. hat solchs nit wellen dūn und angezeigt: ir mt. hab ein befelch
 von kei. mt.; den haben sie usgericht, dobi los ers pliben. uf solches sint
 die chür und fürsten wider in stub gangen und sich protestiert den abschied
 nit anzünemen, wie dan die zit solchs witer würt eröffnen. uf solches haben
 sich etlich von stetten oūch protestiert, deren namen doch nit benent sint.
 haben also die fürsten sich geurlept und von der versamlung gangen, des
 willens als uf hūt dato zū verriten. es hat sich aber zūgetragen unsers
 erachtens, dasz die stend uf zinstag [April 20] zū 4 uren haben herzog
 Heinrich von Brūnswig und margrof Philipsen von Baden
 zū den chür und fürsten geordnet, (wiewol die fürsten sagen, dasz sie es
 von in selbs dūn) die do mit in biz in die 5 stünd gehandelt haben umb
 milterung den artikel des gloubens belangend und uf etlich artikel, so ange-
 setzt sint worden. doch haben die chür und fürsten sich genomen zū be-
 denken und uns von stetten oūch angezeigt, als die so bishar zūsamē
 gehalten haben. was dieselbigen artikel inhaltend, oder worūf die sach
 berūwen will, wellen wir e. w. uf fürderlichst zūschicken; dan die fürsten
 uf hūt dato zū acht uren wider zū den chür und fürsten kōmen sint umb
 antwürt. was aber die antwürt würt sin, können wir nit wissen. aber uf
 die vorig handlung hatten wir uns versehen, der richsdag würde bald sin
 end genūmen haben. ist aber solchs darzwischen gefallen. gott geb gnod,
 dasz es zū ein gūten end reiche etc.

Witer, so haben die erber frei und richstett uf unser forig und noch-
 mols anzeigen und wūr w. schriben her Daniel halben an die stende
 sūpliciert und uf mentag negst [April 19] vor chür und fürsten oūch den
 stenden verlesen diser bigelegten copi, und noch kein antwürt erlangt. und
 noch verlesung derselbigen hat her Jocop Sturm angezeigt, dasz ir gnoden,
 gnoden und gūnst wellen ein insehens deshalb haben; dan wū das nit
 beschee, wūsten wir als gesanten von wūer miner herren wegen zū under-
 haltung regiment und chamergericht nit zū bewilligen. wolten uns ouch
 desz protestiert und bezeügt haben.

Verrer, so haben wir Lamprecht, den boten, noch hie; der sollicit an regiment umb antwürt uf e. w. schriben, aber hat noch uf hüt dato kein erlangen megen, sünders schribens von eim dag uf den anderen und haben in bescheiden uf morgen». — Dat. April 21 a. 29.

N. S. «Ich habe in abwesen her Jocop, dasz er gescheft ha[1]ben nit do hat megen sin, geschriben; dan er sünst frisch und gesünt ist».

BEILAGE.

Supplication der Botschaften der Frei und Reichsstädte an gemeine Stände des Reichs in Sachen Daniel Miegs.

«Hochwürdigsten, durchleüchtigsten, hochwirdigen, durchleüchtigen, hochgebornen chürfürsten und fürsten, erwirdigen, wolgebornen, würdigen, edlen, strengen und hochgelerten, gnedigsten und gnedigen herren. wie die keiserlich regierung in Tüsch landen in abwesen unsers allergnedigsten herren, des romischen keisers, aus dem rich bis zü widerankünfft seiner majestat durch alle stende institürt, bewilligt und bis anhere besetzt und gehalten worden ist, desz gibt des jüngsten zü Würmbs gehalten richsdag abschieß und regimentsordnung sein form und masz. wiewol derselbig [so] reichs und regimentsordnung klarlich in sich haltet, dasz die erberen frei und reichstett neben anderen stenden allwegen zwen aus zweien stetten ein vierteljors umb das ander für und füro von wegen aller gemeiner frei und richstett an dieselbig regierung, wü die je zü ziten im helgen rich gehalten würdet, schicken, die oüch mit und anderen verordneten des reichs obligen und nottürft züm allervleissigsten sollen helfen bedenken und berotlagen und also von aufrichtung solicher des reichs institucion bis auf jetzo gehalten, und alle vierteljors zwene von stetten zü solcher regierung beschriben und erfordert worden sind, so haben wir jetzo vernomen, wie unser fründe der statt Stroszbürg, denen jetzo dis gegenwertig vierteljors der ordnung noch an dem keiserlichen regiment von unser aller wegen zü sitzen gebürt, auch darzü erfordert und beschriben worden, gesandter und geschickter, aüs ursachen dasz dieselben von Stroszbürg in den gebrüchen der kirchen bei inen etwas enderung gethon haben solten, an dem keiserlichen regiment neben und anderen des richs stenden verordneten zü sitzen und zü rotslogen geweigert und nit gegont werden welle. das uns, dwil einer von Stroszbürg nit allein von der statt Stroszbürg sünders unser aller wegen dahin verordnet, beschriben und erfordert (umb sachen willen, die dieselben von Stroszbürg bei inen fürgenomen und doch noch nit determiniert oder erordent worden ist) nit wenig beswert. und haben solich unser beswerung an unser gnedigsten und gnedigen herren statthalter und verordneten bemelter keiserlicher regierung in schriften gelangen und undertheniglichen bitten lossen, inen iren gebürenden sitz vor anderen nit zü benemen, sünders bei gebrüch und der uferichten ordnung in dem fall unverhindert bleiben zü lossen. es haben aber hochgemelte unsere gnedigster und gnedig, der keiserlich statthalter und rete, uber unser deshalben so underthenigs ansüchen, bitten und begeren von irem vorhaben nit wichen wellen, also dasz wir gemeinlich verürsacht, solchs an wüer chürfürstlich fürstlich gnod, gnoden und günst,

als unsere gnedigste und gnedig herren in aller underthenigkeit mit hohen beswerden gelangen zü lossen und dieselben undertheniglich zü erinnern und zü ermanen: wü solich vorhaben des keiserlichen regiments durch wüer chürf. und fürstlich gnod, gnoden und günst, als die loblichen stende des helgen richs, von denen solch regierung bewilligt, eingesetzt und geordnet worden ist, nit solt geandert und der erfordert und beschrieben von Stroszbürg also umb solich ursachen, welche in ansehung der zwispalt des gloübens billich zü erörterung und determinacion eins künftigen freien, cristlichen conciliums geschoben, abgewisen werden: was nachteils, zerrüttung und weiterer miszverstand nit allein bei allen frei und reichstetten, sündler aüch anderen stenden aüs solchem ervolgen; und dasz die erberen frie und richstett dardurch an iren gerechtigkeiten nit wenig verletzt und dester unwilliger sein wurden, sich zü ferrer underhaltung des keiserlichen regiments, dahin sie nit die wenigst steir geben, bereden zü lassen. züdem so sind unsere fründ von Stroszbürg, ob sie gleich etwas, das dem gemeinen gebrüch der kirchen zuwider were, fürgenommen und begangen hetten, das zü erörterung und einscheid eins gemeinen, freien, cristlichen conciliums stet, durch solch frei concilium noch unentscheiden. derhalben sie mittler zit irer gepürlichen session in des richs regiment nit entsetzt werden sollen, so sie aüch, nachdem das kei. regiment ire verendrung wol bewüst gewesen, zü dem regiment noch irer enderung erfordert und beschrieben worden sind. diewil nün dem also, und die keiserlich regierung bemelte von Stroszbürg, nachdem inen ir fürgenommen enderung zü wissen worden, ein zu schicken vermeg der ordnung beschrieben und erfordert, aüch dieselbig ire[n] gesandten aller siner pflicht, damit er inen verwant, erlossen, ledig gezelt, für sich selbst siner person halp der ordnung gemesz und unverlümpt, und dan bis hiehare kein stende im rich umb sachen willen, den gloüben belangend, von wüer chürf. f. g. gnoden und günsten seiner harkomen gerechtigkeit, gepürend session im reichsrothe, dero verordneten uschüssen und sünst entsetzt, geüssert oder usgeschlossen worden, so langt deshalb an dieselb wüer chürfürstlich fürstlich gnod, gnoden und günsten, unser underthenig dienstlich bitte, sie wellen solchs gnediglich bedenken und nit gestatt[en], uns uber unser heregebrochte gebreüche, des richs abscheids, und regimentsordnung in dem und anderen fellen zü betrieiben oder zü verhindern, sonder gnediglich verschaffen und darob sein, den erfordernten beschriben und gesandten von Stroszbürg noch der ordnung sitzen zü lossen. das wellen zü wüeren chürfürstlich fürstlich gnod, gnoden und günsten, wir uns getresten und in aller underthenigkeit mit willen verdienen».

598. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath.

April 21.

Tho. Arch. Orig. von Sturm. Gedr. bei Jung a. a. O. S. LII.

Sitzung der Stände am 19ten April. Protestation der Evangelischen. Supplication der Städte an die Stände wegen der Ausschlieszung Mięs. Vermittelung Herzog Heinrichs von Braunschweig und Markgraf Philipps von Baden. Erwägung, ob der vermittelnde Artikel anzunehmen sei oder nicht.

— «Gunstig lieb hern. uf nechstverschinen mentag [April 19] hat der kai. statthalter, orator und commissarien die artikel der kaiserlichen instruction, wie die durch den usschutz bedacht, von wegen kei. mt. ange-

nommen und vor gemeinen stenden beschlossen. doruf der churfurst von Sachsen, markgrave Jerg von Brandenburg, landgrave von Hessen, furst von Anhalt, Lunenburgische botschaft und ander, so sich vormals beschwert, abgetreten und noch kurz genommenen bedocht, dweil ko. mt. sampt den commissarien uf ir ansuchen nit verharren wellen, vor gemeinen andern stenden wider solichen beschlusz ein schriflich protestation gethon, in disen abscheid nit zu willigen, doruf auch also zu verriten urlaub genommen. uf welches wir von wegen der beschwerten stett auch protestiert und gethoner der fursten protestation anhengig gemacht.

Daneben haben gemeine stett an die stende von wegen her Daniels des regimentssitz halben auch suppliciert, und wir uns muntlich protestiert: wo wir also wider des richs ordenung solicher session entsetzt solten werden, das wir von ewer unser hern wegen und us derselben sonderlichen bevelch in kein underhaltung regiments und cammergerichts zu willigen wisten. es ist aber bishar noch kein antwort von gemeinen stenden gefallen.

Daneben, so haben marggrave Philips von Baden und Herzog Heinrich von Brunshwig us anrichtung der stende sich in handlong mit obgemelten chur und fursten begeben, mittel zu suchen, ob man in ein glichen abscheid kommen möchte. und also noch vil handlong hin und wider gestern noch mittag und heutigs morgen ist die sach uf herin verwarte mittel¹ brocht und von den fursten, doch mit unser etlicher von stetten vorwissen bewilligt worden. soliche mittel werden die zwen undertheidinger an gemeine stende langem lassen. ob die doselbst angenommen werden oder nit, ist uns unwissent. nun hetten wir sampt andern stetten die sach gern uf lidlicher ban brocht und etlicher worter halb endrung gethon; hat aber nit erlangt mögen werden. dweil wir nun die artikel noch gestalt der sachen, und wie die stende gesinnet, nit fur so gar beschwerlich oder unannemlich achten, so wissen wir doch solichs vermog vorigs bescheids on vorwissen ewer unser hern nit anzunehmen. deshalb wir disen diener also in eil abgevertigt, dinstlich bittend: ir wollent uns ewrs gemüts hieruf verstandigen, im fall, so es von gemeinen stenden also bewilligt und angenommen würde, wes wir uns hierin dises artikels halb halten solten; derglichen der eilenden hilf und underhaltung regiments und cammergerichts halber. nun möchte der artikel des sacraments halben villicht, als unser predicanten ler zuwider, fur beschwerlich angesehen werden; er ist aber unsers bedunkens noch inhalts des buchstaben und im grund irer ler nit zuwider, sonder zu verhütung vilerlei disputation und onnotturftiger reden mer dinstlich dan nocheilig. den mogen ir unser hern etlichen von den predicanten auch furhalten und ir gutbedunken dorunder vernämen lassen².

— Dat. Speier April 21 a. 29.

¹ Gedr. bei J. J. Müller, Historie etc. S. 42. Jung a. a. O. S. LV.

² Da Jung der Ansicht ist, als gehöre das von ihm S. LIX unter Nr. XLIX abgedruckte Aktenstück in diese Zeit und habe Sturm zum Verfasser (vgl. a. a. O. S. 43) so möge hier die Bemerkung stehen, dass dasselbe von Ney a. a. o. O. S. 297 Anm. als ein Theil eines Gutachtens der Nürnberger Theologen nachgewiesen ist. Auch ist die Straszburger Copie nicht von Sturms Hand.

N. S. «Wir achten bi uns, das Nurnberg sampt vil andern stetten disen artikel, soferre si von den stenden bewilligt, ouch annemen und sich deren nit beschweren werden».

599. Der Rath an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer.

April 22.

Tho. Arch. Ausf. Gedr. bei Jung a. a. O. S. LVIII.

Instruction über den Vermittelungsvorschlag Herzog Heinrichs von Braunschweig und Markgraf Philipps von Baden.

— «Ewer schriben, uns gethon, haben wir sampt den [so] furgeslagnen und begriffnen milterung, wie es in den artikeln des glaubens und sacraments halb biz uf ein zukunfftig concilium gehalten werden soll, inhalts verstanden. bevelen uch haruf: wu churfursten, fursten und stett, so hievor sich des bedachten puncten halb beschwert und darwider protestiert, diesen bedacht sins inhalts besluslichen annemen und darin willigen, das ir alsdann darbi auch pleiben und euch von inen nit trennen wollen. dwil aber der letst artikel, der oberkeit schutz und schirm halb, disputierlich sin mocht, do ist unser guetlichs begeren, ir wolt uch desselbigen artikels halb gnugsamlich neben andern stenden und stetten beratslagen, und so er etwas beschwerlich oder unserm frihen zug oder oberkeit abbruchlich sin mocht, das ir alsdann neben andern churfursten, fursten und stetten uch horen lossen mochten, diesen beslusz anzenemen, doch ein jeden, in was stand oder weszen der were, an sinen harbrachten confirmierten und bestetigten freiheiten, guten gewonheiten, gerechtigkeiten und gebrochen unabbruchlich. welchs wir also zu uwerem und anderer stend guten bedacht und rath gestellt haben wollen. sonst lond wir es bi nehstem unserm gethonen schriben pleiben. hiemit gott dem herren bevelen». Dat. April 22 a. 29.

600. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath.

April 22.

Tho. Arch. Orig. von Sturm. Gedr. bei Jung a. a. O. S. LX.

Sitzung der Stände am 22^{ten} April. Verlesung des Reichstagsabschieds. Verhalten der Städte.

— «Gunstig lieb hern. wir haben e. e. w. gesterigs tags geschriben, wes bei Sachsen, Hessen, Brandenburg und andern gehandelt, wes auch von inen bewilligt mit beger im selben fall e. e. w. bescheids. geben doruf e. e. w. zu vernämen, das sich die sach seithar nachfolgender wis zugetragen: namlich uf heut morgen zu 7 uren ist ko. mt. sampt dem orator, commissarien, churfursten, fursten und andern stenden usserhalb der obgemelten uf dem hus erschinen und den abscheid lesen lossen. der ist in artikel des gloubens gestölt uf die mosz, wie er von dem usschutz bedacht und vormals von stenden angenommen, also das die jüngst überschickten mittel von den commissarien und stenden nit angenommen sind worden. solichen abscheid haben die stend usserhalb der obgemelten fursten und andern irs teils, so vormals protestiert, bewilligt und beschlossen. die von stetten aber, dweil ir vil in den anlagen beschwert, auch noch kein antwort von stenden uf die ubergeben supplication des regimentssitz halber inen worden, haben noch kein antwort geben, dan allein die stett, so sich des artikels, den glouben

betreffen, beschwert, haben ir vorgethone protestation wider ernuwert. es werden aber gemeine stelt uf morgen zu 6 uren wider zusammenkommen und sich einer antwort entschliessen, auch bi gemeinen stenden umb antwort uf die supplication wider ansuchen. versehen uns, der mertheil stende werden hiezwise und unz montag nechtskunftig [April 26] vast verriten. — dat. Spir donderstag zu nacht p. jubilate a. etc. 29».

601. Mathis Pfarrer an Peter Butz.

April 22.

Tho. Arch. Orig. Gedr. bei Jung a. a. O. S. LXI.

— «Witer, so befrembdt uns hoch iber das schriben, das wir unseren herren gethon haben¹ und dorüf den brief verhalten, dasz sie dem künig dennoch wellen das pülfer geben, darzü bichsenmeister geben; jedoch wellen wir dem befehl nochkümen und zü im gon und den befehl usrichten, wiewol wir uns nit vil gnoden dürfen zü im versehen. das nemen wir ab deglich an den handlungen, so fürgen, und ir in miner herren schriben vernemen werden».

Dispositionen für die Heimreise. «der richsdag will sin end haben. es ist min her von Trier schon enweg und ist die sog: der künig welle biz samstag noch dato [April 24] oüch hinweg, darzü etlich fürsten me etc. lieber swoger, wellent mir ein büch schicken, die ordnung, so die statt Basel fürgenommen haben; will ich güten herren haben und schenken. nüwer zitüng weisz ich üch nit zü schriben, dan dasz uf gester mitwüch die zwen herzogen von Linenbürg erst komen sin, die do oüch frind gottes sint». — Dat. April 22 a. 29.

602. Die in Speier versammelten Reichsstände an den Rath. April 22.

Str. St. Arch. AA 440 Ausf.

Man habe «was noch an den zweinzig tausent zu fusz uberig, darzu die vier tausend zu ross vorhanden — darzu das gelt, so hievor von den zweien virteilm der 20000 zu fusz gefallen», dem König Ferdinand zum Türkenkrieg bewilligt; «und soll, wes itzo von newen bewilliget und in anschlag bracht, uf sanct Jacobstag [Juli 25] schirst erlegt und furter alles, wes euch und an andern orten geliebert werden, gein Augspurg oder Regenspurg, als dem kriegshandel gelegen, zusammen und züm fürderlichsten bracht werden». Deshalb bitte man, dass der Rath «alles wes von den zweien vierteln hinder euch an gelt gefallen ist, und ir noch bei euch habt», sicher an Bürgermeister und Rath einer dieser beiden Städte abliedere, ebenso auch, «wes von dem itzigen anschlag und gesatzten ziele Jacobi gefellet²». — Dat. «Speier auf donerstag nach dem sonntag jubilate a. etc. 29».

¹ Gemeint ist das Schreiben der Gesandten an den Rath vom 16ten April.

² Am gleichen Tage ward der Rath durch Regimentsmandat aufgefordert, seinen Antheil an der eilenden Türkenhülfe, der sich für die 2/4 zu Fusz auf 1687 1/2 Gld. und für die 4000 zu Ross auf 2400 Gld. belief, bis zum St. Jacobstag [Juli 25] in Augsburg, Nürnberg oder Frankfurt zu erlegen; ebenso den betreffenden jährlichen Beitrag von 275 Gld. zur Unterhaltung des Kammergerichts und Regiments für die nächsten beiden Jahre, für welche derselbe neu bewilligt war, in obigen Städten zur Zeit der Frankfurter Herbst- und Fastenmesse einzuzahlen. Ebenda.

Der Rath verstand sich indess nur zur Erlegung des Türkengelds und seines Beitrages zur

Zettel. «Unser beger und bit ist auch, ir wollet jeder zeit, wes ir liebern werdet, die register ewers entpfahens und lieberns neben dem gelde uberantworten».

603. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath.

April 24.

Tho. Arch. Orig. von Pfarrer. Gedr. bei Jung a. a. O. S. LXII.

Verhandlungen über eine Audienz der Gesandten bei König Ferdinand. Sitzung der Stände am 24ten April. Vortrag des Wormser Gesandten in Sachen Mięgs. Antwort König Ferdinands. Die Städte werden weiter um Antwort in dieser Angelegenheit ansuchen lassen. Bevorstehende Abreise.

— «Günstig herren. uf hüt dato in des richs versamlung, do kö. mt. und andere comissarien bi chür und fürsten und anderen stenden des richs versamlet gewesen sint, haben wir bede uf wüer miner herren schriben und befehl, ko. mt. des pülfers halber und der bichschützen antwürt zü geben, mit grof Niclaüsen von Salm red gehabt, der uns bescheiden hat, noch mittag ein diener zü sin gnoden zü schicken, so welle sin gnod uns erfahren bi ko. mt., welche stünd sin mt. uns heren well. mittler zit haben etlich fürsten ire süplicacionen und beswerden, einer der session, der ander in andere fell lossen fürtragen, und noch verherung derselbigen hat der stattschriber von Würms öuch angezeigt die beswernisz, so do begegnet sint, und etlich püncten, so in abscheid gestelt von der erberen frie und richstett wegen, und sie deren nit wissen gehabt, öuch daruf nit können bewilligen, darzü dasz der gesant von Stroszbürg siner session von der erber frie und richstett wegen entsetzt, dasz ir gnode, gnoden und günst, wellent sie bedenken und ir beswerden erlüchteren, darzü den von Stroszbürg zü der session kümen lossen etc., mit etwas vil und lengeren worten. dasz aber der von Würms solches geton und nit her Jocop, ist dorüm, dasz wir und andere uns protestiert haben vorhin, den abscheid nit anzünemen noch zü bewilligen. uf solches hat die ko. mt. selbs müntlich angezeigt unbefrogt und von anderen stenden ungeheissen: dwil die von Stroszbürg haben kei. mt. in sin oberkeit griffen und sich ungehorsam erzeigen, also dasz sie die mesz abgethon und von dem sacrament nit halten, so will im nit gebüren, [sie] im regiment sitzen zü lossen, und megen die von stetten ein ander cristliche statt verordnen zü der session in das regiment. uf solchs haben sich die von erber frie und richstett entslossen: dwil die ko. mt. für sich selbs dis antwürt geben, dasz sie daran nit genüzig sint, sündner wellen witer bi den stenden umb antwürt ansüchen. was für antwürt fallen würd, megen wir nit wissen. do wir nün solches horten, underredten wir uns, ob wir zü ko. mt. wolten gon oder nit, antwürt zü geben; wurden desz retig: dwil wir mit grof Niclaüsen von Salm

Unterhaltung des Kammergerichts, und instruirte seinen Syndicus am Kammergericht, Dr. Friedrich Reifstock, dahin, dass er von der ihm übersandten ganzen Summe für Unterhaltung des Kammergerichts und Regiments den auf letzteren kommenden Theil zurückhalten solle, bis Straszburg in seiner Session am Regiment restituirt sei [Str. St. Arch. AA 409 Concept von Butz]. Aus einem Brief Reifstocks an Butz vom 3ten December erfahren wir, dass ersterer, nachdem der kaiserliche Fiscal die Stadt wegen Zurückhaltung jener Summe verklagt hatte, letztere in der vorgeschriebenen Weise rechtfertigte. Str. St. Arch. AA 410.

geredt hetten, und er uns bescheiden, darzū es wūer miner herren befelch ist, dasz wir zū der stūnden, [die] uns bestimmt wūrt, zū siner mt. gon wellen und wūer e. w. befelch usrichten und entschūldigen, wiewol wir uns nit vil gnoden bi siner mt. verschen werden. aber man mūsz solches der zit und dem willen gottes, der's also haben will, befelen».

Man habe die vom Rathe übersandte Schrift an Waldkirch übermiltelt, der geantwortet, er wolle dem nachkommen. Man werde weiter bei ihm sollicitiren.

Hoffen nächsten Montag [April 26] mit Daniel Mieg die Heimreise anzutreten. «es ist uf hūt dato Michel, wūer miner herren diener, zū 10 uren hie ankomen und wuer e. w. brief überlifert, und so die mittel dobi blihen, wolten wir <uns> wūerem befelch und geschrift nochkūmen sin. dwil aber es bi dem alten abscheit bliht, haben wirs von wuer e. w. [wegen] bi gethoner protestation mit anderen chūr und fürsten und stetten blihen lossen». Dat. April 23 a. 29.

604. Der Rath an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer.

April 24.

Tho. Arch. Ausf. Gedr. bei Jung a. a. O. S. LXIII.

— «Ewer schriben, uns gethon, haben wir inhalts verstanden, und dwil sich die sach dermossen also zugetragen, wu dann ir die antwort des pulfers und der buchsenschutzen halb noch nit gegeben, do wolt die also verhalten. und so bizhar der session halb absleglich antwort gefallen, und ir uch anderer nit zu bekommen verhoffen, und dann andere churfursten, fursten und stett, die sich uch glich protestiert, abriten, das ir dann sampt herrn Danieln abriten und es gott den herren walten lossen. ob aber dieselbigen lenger verziehen, und die handlung sich zu milterung ziehen wolt, solt ir auch lenger verharren. das wir also zu uwer gelegenheit und gutbedunken gesetzt haben wollen. hiemit gott dem herren bevolen. dat. sambstag nach jubilate a. etc. 29».

